

12

JAHRESBERICHT

13

Jahresbericht 2012/2013

Verantwortlich:

Dr. Franziska Larrá

Dr. Katja Nienaber

Texte und Redaktion:

Dr. Franziska Larrá

Dr. Katja Nienaber

Katrin Geyer

James Desai

Fotos:

Wolfgang Huppertz, Hamburg

Gaby Ahnert, Bremen

Carsten Kudlik, Bremen

Lothar Ruttner, Berlin

Archive KITAS

Titelbild:

Kita Langenhorner Chaussee, Langenhorn

Gestaltung:

Carsten Kudlik, Lothar Ruttner

www.kudlik-ruttner.de

Druck:

Druckerei in St. Pauli, Hamburg

Herausgeber und Copyright:

Elbkinder – Vereinigung Hamburger

Kindertagesstätten gGmbH

Oberstraße 14b, 20144 Hamburg

Hamburg, Oktober 2013

www.elbkinder-kitas.de

www.kitas-nord.de

Vorwort

5 Vorwort

01

Frischer Wind!

9 Von der ‚Vereinigung‘ zu den Elbkindern

02

Aktuelle Entwicklungen in der Hamburger Kita-Politik

27 Hamburger Eltern haben es gut!
28 Veränderungen auf dem Kita-Markt
30 Das große Umbauprojekt

03

Neues bei den Elbkindern

45 Jedes Kind spielt mit!
50 Der Wechsel der kaufmännischen Geschäftsführung
52 Zertifizierte Küchen
54 Die Kitalympics
66 Das Unternehmenskonzept
67 Wie alt ist früher?
70 Zirkus! Zirkus!
72 Auszeichnungen für unsere Kitas
74 Versuch macht klug und Gesprächig
75 Restcent

04

Die Geschäftsentwicklung 2011–2012

89 Geschäftsverlauf, Jahresabschluss und personelle Entwicklung
94 LOB

05

Anhang

107 Organe der Elbkinder
108 Ansprechpartner/innen
109 Tochtergesellschaften
111 Publikationen
120 Unsere Kitas auf einen Blick

Bildtafeln

15 Erste Schritte, eigene Wege!
33 Den Kindern zugewandt!
57 Jetzt geht's raus!
77 Wieso, weshalb, warum?
95 ... als ein Wagen blitzschnelle ...
113 Die Ruhe nach dem Sturm!

elb kinder
VEREINIGUNG HAMBURGER KITAS



Vorwort

Vor Ihnen liegt ein neuer Jahresbericht des größten Hamburger Kita-Trägers – und vielleicht nehmen Sie etwas erstaunt wahr, dass diese Publikation anders aussieht als bislang gewohnt: Unser Jahresbericht ist farbiger geworden, kindassozierte Symbole tauchen darin auf und die Bilderwelt hat mehr Raum und einen etwas anderen Charakter bekommen. Neben den gewohnten, aber kürzer gefassten Berichten aus der Hamburger Kita-Politik und von Projekten im Unternehmen wollen wir Ihnen über das Medium Bild einige Schwerpunkte unserer Arbeit näherbringen – die wichtige Rolle der ErzieherInnen besonders für die ganz jungen Kinder, die Krippenarbeit, unsere wunderbaren und zur Bewegung anregenden Parks, unser spezifisches Bildungsangebot, unsere vielfältigen Fahrzeuge für Kinder.

All die Veränderungen im Erscheinungsbild des Jahresberichts hängen zusammen mit unserem Namenswechsel. Anfang 2013 wurden wir die Elbkinder – und unser traditionsreicher Name ‚Vereinigung‘ taucht nun nur noch in der Unterzeile des Markennamens Elbkinder auf.

Welche Gründe zu diesem Namenswechsel führten und welche gestalterischen Implikationen damit verbunden sind – darüber schreiben wir im aktuellen Bericht. Natürlich erfahren Sie wie gewohnt auch, was sich im zurückliegenden Jahr in der Hamburger Kita-Politik entwickelt hat und welche Neuigkeiten es in unserem Unternehmen gibt.

Und da ist durchaus einiges zu berichten, denn durch die Arbeit am neuen Markenauftritt mussten wir – ausnahmsweise! – einen Jahresbericht ausfallen lassen. Wir stellen Ihnen auf den folgenden Seiten nur einige der herausragenden Projekte des letzten Jahres vor. Wir schreiben über Kinder auf Theaterbühnen und auf archäologischen Spuren, über Kinder in Hamburger Musiktempeln und auf olympischen Pfaden ... Wir berichten,



warum Bundesministerinnen unsere Kita-Küchen herausragend finden und wie Kinder klug *und* gesprächig werden. Und natürlich finden Sie wie gewohnt auch alle wichtigen Zahlen zu unserem Betrieb.

Wir hoffen, dass Ihnen das neue Layout und die vielen textlichen und bildlichen Impressionen einen noch intensiveren Einblick in unsere Arbeit vermitteln.

Unseren Erfolg verdanken wir unseren vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kitas und Zentralverwaltung der Elbkinder. Ohne ihr Engagement wäre das Berichtswerte nicht möglich. Ihnen allen gilt daher unser besonderer Dank! Wir freuen uns, dass alle hinter unserem Namenswechsel stehen und unser neues Aussehen begeistert aufgenommen haben. Wir sind jetzt noch besser als große Gemeinschaft zu erkennen.

Hamburg, im Oktober 2013

Dr. Franziska Larrá

Dr. Katja Nienaber



Frischer Wind!

Manche Leserin und mancher Leser unseres Jahresberichtes mag sich gewundert haben, warum der gewohnte Rhythmus des jährlichen Erscheinens im vergangenen Jahr nicht eingehalten wurde. Uns erreichten sogar einige Anrufe mit der besorgten Nachfrage, ob denn diese wichtige Publikation über die aktuelle Kita-Praxis und über die hamburgischen Kita-Politik womöglich eingestellt worden sei.

So ist es nicht. Wir werden ab jetzt wieder wie gewohnt erscheinen. Das heißt: nicht ganz wie gewohnt, denn wie Sie sehen, hat unser Jahresbericht ein neues Layout bekommen. Und dieses neue Erscheinungsbild des Jahresberichts ist verknüpft mit dem gänzlich neuen Auftritt der *alten* ‚Vereinigung‘. Seit 2013 sind wir die **Elbkinder** – und unser traditionsreicher Name **Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH** erscheint nur noch im Untertitel. Über die Schritte und die Gründe, die zum neuen Namen und dem neuen Corporate Design führten, lesen Sie im Folgenden mehr.



wir schreiben **KLEIN** groß!



Von der ,Vereinigung‘ zu den Elbkindern

Der Weg zum neuen Namen

Welche Überlegungen führten zum Namenswechsel, der in einem so traditionsreichen Unternehmen wie dem unseren nicht leicht umzusetzen ist und der darüber hinaus Geld kostet? Dass vom Logo über die Webseite bis hin zu Briefpapier, Schildern, Broschüren, Stempeln, Anzeigen (um nur einiges zu nennen) mit der Einführung eines neuen Namens und eines neuen Corporate Designs so einiges an Veränderung auf das Unternehmen zukommen würde – das war allen Entscheidungsträgern im Betrieb klar. Und würde es gelingen, den Betrieb ‚mitzunehmen‘? Ein verordnetes neues Design, mit dem sich die 5.000 Mitarbeitenden nicht identifizieren, wäre zum Scheitern verurteilt.

Trotz dieser Fragezeichen war es unumgänglich, die Herkulesaufgabe anzugehen.

Wie Sie in unseren Jahresberichten der letzten Jahre lesen konnten, zeichnet sich seit längerem ab, dass sich der Hamburger Kita-Markt gravierend verändern wird bzw. schon verändert hat:

Mit der Einführung des Kita-Gutschein Systems 2003 drängten neue, insbesondere gewerbliche Kita-Firmen auf den Markt. Nach und nach wurde immer deutlicher, dass die lange Zeit

durch einen Mangel an Betreuungs-Plätzen bestimmte Situation sich in Richtung einer Marktsättigung bzw. sogar eines Überangebotes an Kita-Plätzen wandeln konnte. Einige Kitas spürten plötzlich, dass Wartelisten kürzer wurden, dass sie sogar manchmal Mühe hatten, vorhandene Plätze nahtlos wieder zu besetzen.

Hinzu kam ein weiterer Faktor: Durch den Weggang der Hortkinder aus den Kitas in Folge der Einführung der GBS (Ganz-tägige Bildung und Betreuung an Schulen, s. dazu S. 30 ff.) entstand die Notwendigkeit, die freiwerdenden Kapazitäten in Plätze für andere Altersgruppen umzuwandeln, insbesondere für Säuglinge und Kleinkinder. Doch würde, bei einer tendenziell eher von einer Sättigung bestimmten Marktlage, die Kompensation mit Krippenkindern reibungslos gelingen? Was muss ein Unternehmen tun, um in dieser Situation auf sich aufmerksam zu machen und den Eltern – unseren Kunden – zu verdeutlichen, dass wir ein moderner Kita-Träger sind, der in seinen Einrichtungen Kindern etwas so Besonderes bietet, dass es lohnend ist, Kinder bei uns betreuen zu lassen?

Es kam bei diesen Überlegungen nicht darauf an, unser pädagogisches Unternehmen neu zu erfinden, sondern vielmehr darum, besser als bisher zu verdeutlichen, was unsere 178 Kitas für die täglich betreuten rund 25.000 Kinder bieten und leisten. Für welche Werte und Haltungen wir stehen, ist in unserem Unternehmenskonzept und unserem Leitbild formuliert: die unbedingte Hinwendung zum Kind, die Förder- und Integrationsüberzeugung, die Familienfreundlichkeit. Die Qualität unserer Arbeit speist sich aber auch aus unseren großzügigen Gebäuden mit ihrer anregenden Ausstattung sowie den phantastischen Außengeländen, die Großstadtkindern besondere Entfaltungsmöglichkeiten bieten.

Diesen Fundus an immateriellen Haltungen und materiellen Ausstattungen, der als solcher sympathisch und marktfähig ist, besser als bisher nach außen zu tragen, würde auch dazu beitragen, dem *Unternehmen* eine andere *Aufmerksamkeit* zu vermitteln: Umfragen der von uns beauftragten Hamburger Marketing-Agentur Fischer-Appelt hatten nämlich gezeigt, dass viele Eltern zwar die Leistungen ihrer jeweiligen Vereinigungs-Kita sehr hoch schätzen, dass sie aber oft nicht wissen, welcher Träger hinter der einzelnen Kita steht.



In unserem Marketingprozess musste daher alles auf den Prüfstand gestellt werden, was den Markenauftritt der ‚Vereinigung‘ bisher ausgemacht hatte. Es kam darauf an, den Auftritt des Unternehmens in eine so attraktive Form zu bringen, dass wir auch zukünftig gut im Markt bestehen können.

Ein erster Schritt war dabei ein von vielen Mitarbeitenden als besonders radikal und schmerzlich empfundener: der ehrwürdige Name ‚Vereinigung‘ musste in die zweite Reihe treten. Denn es hatte sich gezeigt, dass dieser Name zu wenig von unseren Qualitäten nach außen trägt und keinen Hinweis auf den Zweck unseres Unternehmens, die Arbeit mit Kindern, gibt. Viele Eltern empfanden den Namen ‚Vereinigung‘ als zu bürokratisch, und junge Eltern, die uns noch nicht kennen, konnten mit dem Begriff nichts anfangen, assoziierten eher eine Versicherung als ein Unternehmen für Kinder. Gerade diese jungen Eltern müssen wir aber erreichen.

Deshalb ging die Geschäftsführung mit Zustimmung des Aufsichtsrates daran, einen neuen Namen zu finden und einzuführen. Dieser neue Name konnte und sollte aber nicht von oben dekretiert werden. Das Unternehmen mit seinen über 5.000 Beschäftigten sollte von Beginn an in den Marketing- und Markenbildungsprozess eingebunden werden. So wurde ein Namens-Wettbewerb in der Mitarbeiterschaft initiiert, deren Kreativität uns aus vielerlei Situationen bekannt und wertvoll ist.

Die Namensvorschläge, die dann eingereicht und von einer Jury ausgewertet wurden (bestehend aus Kita-Leitungen, Regionalleitungen, dem Betriebsratsvorsitzenden und der Geschäftsführung), erfüllten diese hochgesteckten Erwartungen. Es war vieles dabei, was dem Unternehmen schon allein vom Namen her ein sympathisches Außenbild vermittelt hätte. Doch schließlich und endlich landeten alle Überlegungen

immer wieder bei einem bereits ganz früh genannten Namen: Elbkinder. Dieser Name, so fand die Jury, erfüllt viele Kriterien gleichzeitig, indem er den Kinder- wie den Hamburgbezug unseres Unternehmens herausstreicht und positive Assoziationen weckt.

Vom neuen Namen zum neuen Design

Doch mit dem schönen Namen alleine war es nicht getan. Die eigentliche Arbeit begann erst jetzt, denn aus dem Namen sollte eine Marke werden, die sich mit ihrem unverwechselbaren Corporate Design nach und nach ins Bewusstsein der Hamburger ‚einbrennen‘ sollte – mit eigenem Logo, eigenen Farben, eigener Schrift ...

So wurde ein weiterer Wettbewerb ausgelobt, diesmal unter jungen Graphikagenturen. Die eingereichten Vorschläge waren alle interessant, doch der Entwurf des Bremer-Berliner Teams Carsten Kudlik und Lothar Ruttner hatte das meiste Potential. Nicht nur legten sie einen Logo-Entwurf vor, der mit seinem frischen Farbverlauf von Blau nach Grün und mit dem von Kindern geliebten (alten) Vogel-Wappentier die Assoziationskette Stadt am Fluss, Bugwelle und Unternehmen für Kinder knüpfte. Sie ergänzten ihren CI-Entwurf außerdem um so genannte ‚Emotionals‘, emotionale Gestaltungselemente in einfachen Formen, die die Bereiche Lernen, Forschen, Bewegen, Spielen, Freude und Hamburg und damit die Arbeit unserer Kitas versinnbildlichen. Die Emotionals sollen, wo immer möglich, das Logo flankieren und speziell auch Kindern Identifikationsmöglichkeiten bieten. Nicht nur der Vogel blieb dem Unternehmen erhalten, mit einem kräftigen Rot wie ein Ausrufezeichen auf dem Logo thronend, – auch der Claim ‚Wir schreiben KLEIN groß!‘ wird uns weiter begleiten.

Der Mitarbeiterschaft wurde der neue Markenauftritt bei unserem großen und gelungenen Betriebsfest im September 2012 vorgestellt. Ein solches Betriebsfest hat es in der Geschichte des Unternehmens noch nicht gegeben – und zu sehen, wie sich die Schlange mit mehreren tausend Mitarbeitenden vor dem Veranstaltungsort am Hühnerposten

über den großen Platz wand, war für viele Kolleginnen und Kollegen ein bewegender Moment. Man sah sozusagen leibhaftig die Größe des Unternehmens, die einem sonst nur in abstrakten Zahlen bekannt war. Und der Jubel beim Anblick der ersten Elemente des neuen Designs bestätigte den eingeschlagenen Weg.

An diesem Abend wurden auch die Förderpreise ‚Wir sind die Elbkinder‘ verliehen: Insgesamt hatten sich 21 unserer Kitas mit ebenso vielfältigen wie kreativen Beiträgen am Wettbewerb beteiligt und deutlich gemacht, was die Elbe, Hamburg und unser neuer Name für sie bedeuten. Vom Bild über die Collage bis hin zum selbstkomponierten Lied und sogar einem Film reichte die Palette der phantasievollen Auseinandersetzungen mit unserem neuen Namen. Der Jury fiel die Wahl nicht leicht ... Für teilnehmenden Kitas gab es Sachpreise wie etwa einen Kita-Ausflug in den Wildpark Schwarze Berge oder einen Kita-Besuch im Opernloft. Aber auch mehrere großzügige Geldpreise wurden vergeben. Und selbstverständlich waren alle Wettbewerbsbeiträge an diesem Abend auch ausgestellt und wurden von den Besucherinnen und Besuchern ausgiebig gewürdigt.

Doch nach dem erfolgreichen Fest begann dann der Hauptteil der Arbeit: Nachdem die Grundelemente, Logo, Farben, Schrift usw. definiert worden waren, wurden nun weitere Eckpfeiler des neuen Markenauftritts realisiert. Neben der Ausstattung mit Schildern, Briefpapier, Druckvorlagen, Stempeln, Flyern, Broschüren und Visitenkarten war dies vor allem der neue Webauftritt des Unternehmens. www.elbkinder-kitas.de sollte all das zeigen, was als essentiell für das Unternehmen Elbkinder herausgearbeitet worden war: die unbedingte Kindzugewandtheit, die hohe fachliche Kompetenz, die persönliche Ansprache.

Als wir im Jahr 2000 www.kitas-hamburg.de, unsere erste Webseite, online geschaltet hatten, waren wir der erste Kita-Träger, der das neue Medium Internet offensiv und mit vielen damals ausgezeichneten Funktionalitäten nutzte.

Doch über ein Jahrzehnt später wird das Medium Web insbesondere von jungen Eltern ungleich stärker und anders genutzt – und so investierten wir große Anstrengungen

in die graphische und inhaltliche Gestaltung von www.elbkinder-kitas.de. Die Menüführung wurde entschlackt und benutzerfreundlicher, die Texte wurden kürzer und prägnanter formuliert, die Suche nach freien Kita-Plätzen optimiert.

Einen besonderen Stellenwert bekamen die Fotos der neuen Webseite. Alle unsere Kitas wurden von den beiden Fotografen Wolfgang Huppertz und Gaby Ahnert neu fotografiert (beide haben auch die Fotos für diesen Jahresbericht gemacht). Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Visualisierung der liebevollen und zugewandten Betreuung der Kinder, der weitläufigen, naturbelassenen Außengelände unserer Kitas, und der modernen Küchen, in denen ausgebildetes Fachpersonal täglich frisch leckeres Essen kocht. So genannte ‚Testimonials‘, Mitarbeitende von der Erzieherin über den Verwaltungsangestellten, von der Hauswirtschaftskraft über die Kita-Leiterin, vermitteln mit ihren warmherzigen und engagierten Aussagen über ihre Arbeit für Kinder und Kitas ein persönliches Bild vom großen Unternehmen Elbkinder.



Kita Horner Weg, Horn

Seit der Onlineschaltung verzeichnen wir wachsende Besucherzahlen auf unserer Webseite – und erfreulicherweise bewerben sich auch viele junge Kolleginnen und Kollegen bei

uns, zum Teil sicher, weil sie die Webseite so ansprechend finden. Von der Pressemitteilung über das Kita-Fest, von der Presseberichterstattung bis zur Aufnahme neuer Testimonials zeigt die Webseite, was die Elbkinder sind: ein modernes, flexibles und freundliches Unternehmen der Stadt Hamburg, dessen Aufgabe die Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern aus aller Welt ist. Und bei dem man gerne arbeitet – denn die Webseite soll nicht nur junge Eltern ansprechen, sondern uns als interessanten Arbeitgeber noch bekannter machen.



**Kita Rübenkamp 15,
Barmbek-Nord**

Bis das neue Elbkinder-Cl in allen Details umgesetzt ist, wird es noch ein wenig dauern. Bis zum Jahresende wollen wir die Kitas mit den neuen Schildern ausstatten, so dass auch im Straßenschild Hamburgs deutlich wird: hier steht eine Kita der Elbkinder. Und bei 178 Elbkinder-Kitas wird man unser Unternehmen künftig an vielen Straßen identifizieren ...

All diese Bausteine und weitere noch zu schaffende Elemente werden dazu beitragen, die Zukunft des größten Kita-Trägers Hamburgs zu sichern. Entscheidendes ‚Kapital‘ sind dabei natürlich unsere engagierten Pädagoginnen und Pädagogen. Sie stehen für das ein, was unser Unternehmen ausmacht –

und das schönste Corporate Design würde nicht überzeugen, wenn es nicht der gelebten Realität im Betrieb entspricht.

Das Unternehmen Elbkinder

Was die Elbkinder als Unternehmen auszeichnet, dazu einige kurze Informationen.

Die Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH sind ein Öffentliches Unternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg in privater Rechtsform. Die Elbkinder betreuen mehr als 25.000 Kinder in 178 Kindertagesstätten und beschäftigen weit über 3.000 pädagogische Fachkräfte. Mit ihrem dichten Netz an Kitas sind sie in fast allen Teilen Hamburgs präsent. Ihr Anteil am Platzangebot aller Kitas in Hamburg liegt bei über 33 %, und ihre jährlichen Umsätze summieren sich auf eine Größenordnung von rund 250 Mio. €.

Im Vergleich zu Kitas anderer Träger sind die meisten Kitas der Elbkinder vergleichsweise groß. Im Durchschnitt werden mehr als 100, im Einzelfall auch mehr als 200 Kinder in einem Gebäudekomplex betreut. Das Angebot umfasst die Altersstufen vom Säugling und den Kleinkindern unter drei Jahren im Krippenbereich und die Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung im so genannten Elementarbereich. In 38 Standorten sind unsere Kitas in Kooperation mit den Schulen bei der Umsetzung der ‚Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen‘ (kurz: GBS) engagiert.

Außerdem bieten die Elbkinder in rund 80 Kitas auch Betreuungs- und Förderungsmöglichkeiten für Kinder mit Behinderungen, regelhaft in integrativer Betreuung in Gemeinschaft mit nicht behinderten Kindern. Spezielle Frühförderstellen ergänzen das Angebot.

Ein besonderes Merkmal der Elbkinder-Kitas sind lange Öffnungszeiten, die üblicherweise von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr abends reichen. Dies eröffnet nicht nur die Möglichkeit, Kinder mit besonders langen täglichen Betreuungsbedarfen aufzunehmen, sondern gibt Familien, die kürzere Betreuungs-

zeiten benötigen, größere Wahlmöglichkeiten beim Zuschnitt des benötigten ‚Zeitfensters‘. Die Elbkinder-Kitas sind durchgängig das ganze Jahr geöffnet, auch während der Schulferien. Insbesondere berufstätigen Eltern soll mit diesem breiten Zeitangebot die Möglichkeit gegeben werden, Familie und Beruf mit möglichst wenig Stress unter einen Hut zu bringen.

Die Elbkinder verstehen sich aber nicht nur als Betreuungs- und Dienstleistungsunternehmen, sondern auch als Bildungseinrichtung. Es ist unsere Aufgabe, die große Neugier und die phantastische Lernfähigkeit, die Kinder gerade in den ersten Lebensjahren auszeichnet, zu nutzen, den Kindern Lerngelegenheiten zu verschaffen, ihre Lust am Fragen und Forschen zu bewahren und sie gezielt und systematisch zu fördern. Diese Bildungsleistungen sind auch ein wichtiger Beitrag zur Milderung sozialer Benachteiligung, speziell in den Sozialen Brennpunkten der Stadt, in denen die Elbkinder mit zahlreichen Kitas vertreten sind.

Innerhalb des großen Unternehmens Elbkinder haben die einzelnen Kitas ein hohes Maß an Autonomie. Pädagogische Konzeptionen sind von Kita zu Kita unterschiedlich – und sollen dies auch sein, um sich an den spezifischen Bedarfen der Familien und des Stadtteils zu orientieren, sich zu profilieren und Eltern Wahlmöglichkeiten zu eröffnen. Für alle Kitas gemeinsam gelten jedoch einige Grundsätze und fachliche Standards, die im Unternehmenskonzept und dem Leitbild der Elbkinder niedergelegt sind. Darüber hinaus legen fünf zentrale Qualitätsversprechen Maßstäbe und Arbeitsrichtungen fest, die für alle 178 Elbkinder-Kitas bindend sind. In ihrer kürzesten Fassung lauten sie:

1. In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.
2. Wir sorgen dafür, dass unsere Kita ein anregungsreicher Bildungsort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.
3. Wir verständigen uns mit Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung.
4. Wir organisieren die Zusammenarbeit in der Kita so, dass sich jede Mitarbeiterin am Arbeitsplatz weiterentwickeln kann und dass die Qualitätsversprechen an Kinder und Eltern eingelöst werden können.



Kita Rauchstraße, Marienthal

5. Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig auf die Umsetzung der Qualitätsversprechen und der Hamburger Bildungsempfehlungen und setzen uns bei jeder Überprüfung Ziele für die Weiterentwicklung.

Die meisten unserer Kinder betreuen wir wohnortnah. In einigen Fällen kooperieren wir aber auch mit Arbeitgebern bei der arbeitsplatznahen Kinderbetreuung, und wir haben verschiedene Modelle entwickelt, das Engagement von Unternehmen in der Kinderbetreuung mit der öffentlichen Förderung im Hamburger Kita-Gutscheinsystem zu verknüpfen.

Kitas sind Einrichtungen, die Eltern gerne und ohne Schwellenängste aufsuchen und von denen sie neben einer Entlastung auch Rat und Unterstützung annehmen. Aus diesem Grunde sind an 19 unserer Kitas sog. Eltern-Kind-Zentren entstanden. Hier haben die Eltern kleiner Kinder, die noch nicht in der Kita betreut werden, die Möglichkeit, sich zu treffen, sich auszutauschen und ihr Wissen über die bestmögliche Förderung und Versorgung kleiner Kinder zu erweitern.

Seit einiger Zeit sind wir in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen mit unserer Tochtergesellschaft **Vereinigung**

Kitas Nord gGmbH vertreten. Sie bietet den Städten und Gemeinden des Hamburger Umlands ihre Dienste an und hat bisher die Trägerschaft von neun Kitas übernommen.

Etwa drei Prozent der Beschäftigten der Elbkinder arbeiten in der Zentrale, nehmen Leitungsaufgaben gegenüber den Kitas und betriebswirtschaftliche Steuerungsfunktionen wahr, gewährleisten die fachliche Beratung der Kitas und ein praxisnahes Fortbildungsangebot, entlasten die Kitas von Verwaltungsaufgaben und sichern die bauliche und EDV-technische Infrastruktur.

Die Geschäftsführung als Spitze der hauptamtlichen Leitungsstruktur der Elbkinder besteht aus zwei Personen mit Schwerpunktzuständigkeiten für pädagogische bzw. betriebswirtschaftliche Angelegenheiten. Sie allein ist verantwortlich für Inhalte und Aussagen dieses Berichts, auch wenn das, was hier vorgestellt wird, von vielen im Unternehmen erarbeitet wurde. □

Erste
Schritte,
eigene
Wege!



1

Krippenkinder werden uns von Eltern meist nur mit wehmütigen Gefühlen und manchmal großen Bedenken anvertraut. Das ist verständlich. Je jünger Kinder sind, umso mehr Schutz, Sicherheit und Geborgenheit brauchen sie. Wir gestalten den Eingewöhnungsprozess deshalb behutsam und zeitlich so lange, bis Eltern und Kinder mit der neuen Situation ganz vertraut sind. Aus dieser Sicherheit heraus können Kinder dann auf Entdeckungsreise in die sie umgebende Welt und zu anderen Personen gehen. Dabei lassen wir ihnen großen Freiraum nach dem Grundsatz von Maria Montessori: Hilf mir, es selbst zu tun.

Die Bilder zeigen es deutlich – den Jüngsten geht es bei uns gut. Sie können sich selbst entdecken und sind sich oft selbst genug.



2



1



2

Ihnen stehen Erzieherinnen und Erzieher zur Seite, die Ihnen Sicherheit geben, für ihr körperliches und psychisches Wohlergehen sorgen und ihnen zugewandt sind. Es sind Erwachsene, die sich auch für die kleinsten täglichen Fortschritte interessieren und die Lernerfahrungen der Kinder teilen.



3



1



Die Krippenkinder bekommen Raum, Zeit und vielfältige Anregungen, um sich selbst und die eigenen Fähigkeiten auszuprobieren. Sie können sich ganz darauf konzentrieren, ihre Umgebung für sich zu erobern und mit sperrigen Objekten so lange zu kämpfen, bis sie sie besiegen.

2





1



2

Sie begegnen anderen Kindern. Entgegen früherer Lehrmeinung wissen wir heute, dass Kinder bereits ganz früh mit anderen Kindern kommunizieren und gemeinsam spielen können. Sie können sich in andere hineinversetzen, versuchen, sich gegenseitig zu helfen und sie probieren gemeinsam etwas aus.



3





Aktuelle Entwicklungen in der Hamburger Kita-Politik

Mit dem Regierungsantritt des neuen Senates im Jahr 2011 wurden in der Hamburger Kita-Politik mehrere wichtige Schritte vollzogen, die der Zusage der Regierungspartei, die Bildungspolitik zu einem Schwerpunkt der neuen Legislaturperiode zu machen, Nachdruck verliehen: Noch bevor das Bundesgesetz auf einen Krippenplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr im August 2013 in Kraft trat, hatte Hamburg 2012 den Rechtsanspruch für Zweijährige eingeführt. Die Ausweitung auf die Einjährigen vollzog sich dann 2013 unproblematisch, anders als in vielen anderen Bundesländern. Finanzielle Entlastungen für die Eltern bestätigten die Willen des Senats, die frühkindliche Bildung und Betreuung sukzessive beitragsfrei zu stellen.

Die zweite große Aufgabe im Berichtszeitraum war die Realisierung der ganztägigen Bildung und Betreuung an den Schulen (GBS). Für die Elbkinder bedeutete dies eine massive Umstrukturierung in den Kitas: Hatten wir bislang mehrere tausend Hortkinder betreut, investieren wir nun in die Ausweitung des Krippen- und Elementarbereiches der Kitas. Das bedeutet nicht nur umfangreiche bauliche Anpassungen, sondern auch personelle und konzeptionelle Anstrengungen. Im Zusammenhang der Veränderungen auf dem Kita-Markt mit einer verschärften Konkurrenzsituation der Träger untereinander stellt dies eine große Herausforderung dar.

Darüber hinaus gab es weitere wichtige Marksteine in der Hamburger Kita-Politik: von besseren Rahmenbedingungen für Kitas in sozial benachteiligten Gebieten bis hin zu den neuen Bildungsempfehlungen für die Kitas.



Hamburger Eltern haben es gut!

Eine Politik für Eltern und Kinder

Der neue Senat, der 2011 die Regierungsverantwortung übernahm, bekennt sich zu einem klaren Schwerpunkt in der Bildungspolitik. Eine fortschrittliche Kita-Politik gehört als bedeutsamer Baustein dazu. Dabei beschränkt die Regierungspartei SPD neue Wege, indem sie vor der Wahl eine schriftliche Vereinbarung mit der gewählten Vertretung der Kita-Eltern (LEA – Landeselternausschuss) traf. Die Einlösung der in der Vereinbarung gemachten Zusagen an die Eltern wurde zügig in Angriff genommen.

Folgende Punkte sind in der Vereinbarung mit dem LEA enthalten:

Finanzielle Entlastung für Eltern: Ziel ist die sukzessive Abschaffung der Elternbeiträge für alle unabhängig von der Berufstätigkeit bestehenden Rechtsanspruchleistungen im Laufe der Legislaturperiode. Begonnen hat man bereits im August 2011 mit dem letzten Jahr vor Schuleintritt, in dem ein fünfständiger Kita-Besuch mit Mittagessen für Eltern ganz beitragsfrei ist. Mit dieser Maßnahme will man erreichen, dass der Elternbeitrag nicht zur Barriere für den Zugang zur frühkindlichen Bildung wird. Gerade Kinder, deren Eltern nur über geringe Einkünfte verfügen (damit verbunden meist beengte Wohnverhältnisse, geringe Mobilität, eher niedriges Allgemein- und Ausbildungsniveau), brauchen Anregung und Förderung in den Dingen, in denen ihre Familien sie ihnen wegen ihrer prekären sozialen Situation nicht geben kann. Eine generelle

Beitragsfreiheit begünstigt allerdings auch die Eltern, die ohne persönliche Einschränkungen zur Finanzierung des exzellenten Kita-Angebots in Hamburg beitragen könnten. Andererseits ist es konsequent, nicht ausgerechnet die erste Stufe des Bildungssystems mit Beiträgen von Eltern zu verbinden, die darauf folgenden wie Schulen und Universitäten nicht.

Vorgezogener Rechtsanspruch für die Zweijährigen:

Bundesgesetzlich trat ein Rechtsanspruch auf Kita-Betreuung ab dem ersten vollendeten Lebensjahr im August 2013 in Kraft. Hamburg hat für die Zweijährigen einen Rechtsanspruch auf eine fünfständige Betreuung mit Mittagessen bereits 2012 eingeführt, bei dessen Realisierung es keine Probleme gab.

Hamburg hat ein sehr gut ausgebautes Betreuungssystem im Krippenbereich. In den westlichen Bundesländern steht Hamburg mit seinem Platzangebot ganz vorne. Hier gibt es für berufstätige Eltern schon seit 2003 einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung. Dieser und die zeitgleich vom damaligen Senat eingeführte Finanzierung über Gutscheine versetzte die Kita-Träger in die Lage, flexibel und am konkreten Bedarf orientiert in den Platzausbau zu investieren. Das Ergebnis: Hamburg kann die von der Bundesregierung neu eingeführten Rechtsansprüche erfüllen.

Bessere Rahmenbedingungen für Kitas in sozial benachteiligten Gebieten – Kita Plus

Bereits 2013 wurde die Verbesserung der personellen Rahmenbedingungen für Kitas mit einer besonderen Sozialstruktur realisiert. 95 Kitas der Elbkinder, die traditionell besonders stark in sozial benachteiligten Gebieten vertreten sind, erhalten für 2013 und 2014 eine erhöhte Personalressource. Damit sollen diese Kitas in die Lage versetzt werden, ihr Engagement in Sprachförderung, Elternarbeit, Inklusion (insbesondere interkulturelle Pädagogik) und Netzwerkarbeit mit anderen Stadtteilangeboten für Familien zu verstärken.

Foto links: Kita City Nord, Alsterdorf

Die Elbkinder werden einen Schwerpunkt bei der Inklusion setzen und dazu intensiv mit dem Ansatz der ‚vorurteilsbewussten Pädagogik‘ des Projekts ‚Kinderwelten‘ arbeiten.

Die neuen Hamburger Bildungsempfehlungen

Bereits vom Vorgängersenaat war die Überarbeitung der Hamburger Bildungsempfehlungen begonnen worden. Sie konnte im November 2013 abgeschlossen werden. Die neuen Empfehlungen wurden in einem gut organisierten übergreifenden Abstimmungsprozess erarbeitet, an dem sowohl verschiedene Experten, die Fachschulen für Sozialpädagogik, die Kita-Anbieter, Fachverbände und nicht zuletzt wieder die Eltern beteiligt wurden.

Herausgekommen ist eine fachlich auf hohem Niveau stehende Veröffentlichung, die für Kitas klare Orientierung bietet.

Kita und Vorschule

Die Kita-Träger und -verbände hatten gehofft, dass die Abschaffung der Doppelstruktur für das letzte Jahr vor der Pflichteinschulung zugunsten einer eindeutigen Zuordnung der 5-Jährigen zum Kita-Bereich eine Chance hätte. Nicht zuletzt wegen einer klaren Positionierung der Elternvertretungen für die Wahlmöglichkeit zwischen Kita und Vorschule blieb jedoch das bisherige System erhalten. Hamburg ist damit das einzige Bundesland, in dem es immer noch von den Schulen organisierte Vorschulklassen gibt. Kitas in Hamburg müssen Eltern also weiterhin von den Vorteilen des Kita-Besuchs für ihre 5-Jährigen überzeugen.

Um die Kitas in diesem Bemühen zu unterstützen, haben sich Kita-Träger und -Verbände zusammengeschlossen und ein gemeinsames Konzept für das letzte Jahr vor der Einschulung erarbeitet, das den Markennamen ‚Brückenjahr‘ erhalten hat. Die Kitas der Elbkinder arbeiten alle nach diesem Konzept und können alle mit dieser Marke gegenüber den Eltern auftreten. Bisher war das Konzept sehr erfolgreich.

Die nächsten Jahre werden zeigen, ob die neuen Bedingungen in den Schulen (ganztägliches Angebot, z. T. gestaltet von den Kita-Trägern selbst) den Anteil der Vorschulklassen merklich erhöhen werden oder ob die Kitas sich behaupten können. □

Veränderungen auf dem Kita-Markt

Sieht man diese Verbesserungen, finanziellen Entlastungen und zusätzlichen Angebote in Zusammenhang mit dem außerordentlich hohen Ausbaustand bei den Plätzen für unter Dreijährige – Hamburg steht hier im Vergleich der westlichen Bundesländer an der Spitze und hat die Ausbauziele der Bundesregierung bereits übertroffen – können sich Hamburger Eltern über eine komfortable Versorgung freuen. Der Rechtsanspruch auf eine Betreuung für die Zeit der beruflichen Arbeitszeiten plus Fahrzeit ermöglicht außerdem eine gute Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. Hamburger Eltern vertrauen inzwischen in ihrer Familieplanung auf dieses Angebot. Nicht selten besuchen drei Kinder einer Familie gleichzeitig eine Kita, weil die Eltern mit der Betreuung zufrieden sind und eine wirksame Unterstützung bei der Organisation des Familienlebens erfahren.

Die Hamburger Kita-Finanzierung über Gutscheine regelt den Ausbau und die Verteilung von Plätzen in einem marktähnlichen Geschehen. Eltern suchen sich mit ihrem Gutschein, den sie auf Basis von klar definierten Rechtsansprüchen bekommen, eine Kita nach ihren eigenen Auswahlkriterien aus. Der Gutschein ist die einzige ‚Einnahme‘ der Kita und sie muss alle Kosten über die Einlösung der Gutscheine beim Kostenträger (Freie und Hansestadt Hamburg) finanzieren. Das macht die Eltern zu *echten* Kunden für die Kita. In Zeiten von hohem Platzbedarf

und einer nicht ausreichenden Platzzahl für alle Kinder waren Eltern in der Formulierung von Ansprüchen oder Kritik eher zurückhaltend. Dies hat sich in deutlichem Maß verändert.

Durch den Wegfall der Hortplätze in allen Kitas innerhalb von zwei Jahren gab es viele pädagogische Flächen, die in Krippen- und Elementarplätze umgewandelt werden konnten und mussten, wollte man die Refinanzierung der weiterlaufenden Gebäudebetriebskosten nicht gefährden. Hinzu kommt, dass in Hamburg jährlich 10 – 20 neue Kitas eröffnen. So ist die derzeitige Situation entstanden – Eltern müssen nicht mehr froh sein, überhaupt einen Platz zu bekommen, sie können zwischen verschiedenen Platzangeboten wählen. Die Vorstellungen von Eltern über gute Kita-Arbeit, ihre Wünsche und Forderungen bekommen dadurch einen anderen, bedeutenderen Stellenwert.

Die marktähnliche Situation in Hamburg verlangt Kitas all das ab, was ein gewerbliches Unternehmen, das sein Produkt oder seine Dienstleistung verkaufen will, können muss: regionale Markt- und Konkurrenzanalyse, Öffentlichkeitsarbeit mit den so genannten USPs (Unique Selling Propositions – Alleinstellungsmerkmale), Kundenpflege, professionelle Reklamationsbearbeitung ... Dass die Elbkinder und viele Kita-Träger für die Bewältigung dieser Aufgaben hauptsächlich auf die Kompetenz und das Engagement ihrer Kita-Leitungen vertraut haben, hat sich bewährt. Diese haben gelernt, dass sie nicht nur pädagogisch-fachlich gut arbeiten, sondern diese Arbeit auch nach außen transparent machen müssen. Die Außendarstellung und die Realität in der Kita müssen übereinstimmen, sonst kann man sich nicht auf dem Markt behaupten.

All diese Entwicklungen bringen die Leistungen und die Bedeutung von Kitas für gelingendes Familienleben und erfolgreiche Förderung kindlicher Entwicklung in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Es gibt heute niemanden mehr, der frühkindliche Erziehung und Bildung für unwichtig hält.

Das hat für den Kita-Bereich viele positive Konsequenzen: Die Wissenschaft ist inzwischen an diesem Arbeitsfeld interessiert. Viele große Unternehmen (z. B. Bosch, Bertelsmann, Nordmetall, Telekom, Siemens) haben Stiftungen gegründet, die Forschung und inhaltliche Weiterentwicklung auch im Bereich der frühkindlichen Bildung finanzieren. Dies ergibt neue Impulse



Kita City Nord, Alsterdorf

der Weiterentwicklung und lässt dem System eine Menge zusätzlicher Ressourcen (finanzielle Mittel und Kompetenzen) zufließen.

Eine Vielzahl von Bachelor-Studiengängen an Hochschulen im gesamten Bundesgebiet wurde neu gegründet. Ihre AbsolventInnen bereichern den Fachkräftemarkt. Leider sind weder die tariflichen Fragen gelöst, noch sind die Kosten für HochschulabsolventInnen in den Gutscheinentgelten abgebildet. Bei den Elbkindern werden diese Fachkräfte gerne eingestellt und haben bei uns als großem Träger gute Weiterentwicklung- und Karrierechancen.

Die neue öffentliche Bedeutung der frühkindlichen Erziehung und Bildung und die daraus erwachsenden mannigfaltigen Weiterentwicklungsimpulse haben für die Kita-Träger und ihre MitarbeiterInnen aber auch eine gewisse Kehrseite: Die Ansprüche an gute Kita-Arbeit sind immens gewachsen, das Wissen um gute Kita-Arbeit ist Allgemeingut geworden – die Rahmenbedingungen haben sich aber nicht verändert. Zu einem professionellen fachlichen Niveau gehören gute Planung, tägliche sorgfältige Durchführung und regelmäßige Reflexion, die zu einem großen Teil gemeinsam im Team erfolgen sollte. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern erfordert Austausch

und Kontaktpflege. Viele dieser Aufgaben können nicht in Anwesenheit der Kinder erledigt werden. Dem trägt die derzeitige Personalressource im Gutscheinentgelt noch nicht Rechnung. Dies war mit ein Grund, warum Hamburg im Länderreport der Bertelsmannstiftung 2013 im Ländervergleich wieder schlecht abgeschnitten hat. Weil die Stiftung davon ausgeht, dass 25 % der Arbeitszeit eines Erziehers oder einer Erzieherin außerhalb der konkreten Betreuungszeiten der Kindern liegen müssen, führten diese ja auch in den Hamburger Kitas real existierenden Abwesenheiten zu einem faktisch vorhandenen Erzieher-Kind-Schlüssel, der im Krippenbereich unter dem Bundesdurchschnitt liegt und im westdeutschen Vergleich der schlechteste ist.

Durch die zusätzlichen Mittel für Kitas in benachteiligten Stadtteilen ist dort spürbar Entlastung geschaffen worden. Die Verhandlungen zum neuen Landesrahmenvertrag zwischen der Stadt und den Kita-Anbietern werden sich deshalb stark auf die Verbesserung der Personalressourcen in *allen* Kitas konzentrieren. □



Kita Struenseestraße,
Altona-Altstadt

Das große Umbau- projekt

Betreuung aller Schulkinder in schulischem Rahmen

Bereits 2009 im Grundsatz beschlossen, 2011 mit einer neuen realistischen Zeitleiste versehen gibt es in Hamburg das große Projekt, die schulische Ganztätigkeit flächendeckend einzuführen. Im aktuellen Jahr 2013 haben alle Grundschulen diese Umwandlung geschafft. Weit mehr als die Hälfte der Schulen und Eltern favorisieren eine offene Form der Ganztätigkeit, bei der die Eltern jährlich für ihr Kind entscheiden, ob es den schulischen Ganzttag in Anspruch nimmt oder nicht. Die Entscheidung ist nicht von den Einkommensverhältnissen oder der Berufstätigkeit der Eltern abhängig, das Angebot in den Schulen ist grundsätzlich von 8 bis 16 Uhr für Eltern beitragsfrei.

Dass eine solche Umwandlung in so kurzer Zeit gelingen konnte, ist nicht zuletzt dem Engagement der früheren Hort-Anbieter zu verdanken. Sie hatten von Anfang an angeboten, ihr organisatorisches Know-How, ihre konzeptionellen Stärken und ihr erfahrenes Personal in die Reform einzubringen. In langen Verhandlungen ist es gelungen, die Mitwirkung der Hort-Anbieter zu konkretisieren und die Rahmenbedingungen in einem Landesrahmenvertrag zu vereinbaren. Gegenüber der Hortsituation, in der Plätze wie im übrigen Kita-Bereich über Gutscheine finanziert wurden, gibt es jetzt gravierende Veränderungen:

Im Regelfall werden keine eigenen Räume finanziert, sondern die **schulischen Räume** müssen mitgenutzt werden. An dieser

Stelle stellen sich die höchsten Kooperationsanforderungen, insbesondere wenn die Schule nur über wenige Neben- und Fachräume verfügt.

Die Finanzierung erstreckt sich nicht gleichmäßig über das ganze Jahr, sondern wird nur für die Unterrichtszeit gewährt. Die Ferientage werden wochenweise bezogen auf einzelne Kinder finanziert. Da die Eltern die Ferienzeiten durch einkommensabhängige Elternbeiträge mitfinanzieren müssen, ist die Frequenz in den Ferien deutlich niedriger als in der Unterrichtszeit und als im früheren Hortsystem. Der Träger hat also die Schwierigkeit, sein Personal, das er natürlich halten will, über 12 Wochen hin weiter zu finanzieren, obwohl er es nur teilweise einsetzen und refinanzieren kann. In dieser Rahmenbedingung liegt die größte Herausforderung mit dem gravierendsten Veränderungsnotwendigkeiten. Jahresarbeitszeitmodelle müssen eingeführt werden, die vorhandenen schulkinderfahrenen Fachkräfte müssen bereit sein, sich auf tiefgreifende Veränderungen ihrer bisherigen Arbeitsbedingungen einzulassen. Bei den Elbkindern konnte der Arbeitgeber in Kooperation mit dem Betriebsrat zu all diesen Fragen erste Lösungen erarbeiten.

Pädagogisch konzeptionelle Überlegungen sind dadurch geprägt, dass das schmale Zeitfenster am Nachmittag in Verbindung mit den großen Kinderzahlen und der räumlichen Situation in den Schulen eine klare Teilung in drei Einheiten vorgibt – Essen, Hausaufgaben, Freizeit(angebot). An dieser Stelle wünschen wir uns noch Weiterentwicklungen, die zusammen mit den Schulen und den Eltern gestaltet werden müssen. Viele Kooperationen zwischen Kita und Schule, insbesondere die Modell- und Pilotstandorte, haben sich konzeptionell schon angenähert und gemeinsam an einer für die Kinder förderlichen und angenehmen Gestaltung des Nachmittags gearbeitet. Von der großen Zahl derer, die 2013 starten, müssen aber zunächst die organisatorischen Herausforderungen gemeistert werden.

Durch den Rahmenvertrag verpflichten sich die Träger von GBS, allen Kinder, deren Eltern dies wünschen, ein konkretes Betreuungsangebot zu machen. Das bedeutet, dass man nicht wie vorher im Hort eine eigene Belegungsplanung basierend auf den personellen und räumlichen Möglichkeiten

machen kann. Besonders schwierig ist es, zum Stichtag des Unterrichtsbeginns nach den Sommerferien genügend Personal eingestellt zu haben, damit alle angemeldeten Kinder betreut werden können. Die Arbeitsstellen sind nicht sehr attraktiv, da mit den Entgelten nur Teilzeitstellen finanziert werden können mit einer Einsatzzeit nur am Nachmittag. Bei den Elbkindern



Kita Wiesnerring, Bergedorf

ist eine ausreichende Personalrekrutierung bisher durch große Anstrengungen im Personalmarketing und durch die enge Kooperation mit dem Kita-Bereich gelungen. Dies ist eine erstaunliche Leistung angesichts der großen Kinderzahlen an den meisten Standorten. Die Herausforderung bleibt bestehen, weil die Erfahrung zeigt, dass die Inanspruchnahme jährlich wächst. Allerdings stellte das Jahr 2013 mit 80 neu startenden GBS-Standorten von 130 insgesamt das schwierigste Jahr dar.

Diese immense Aufbauarbeit war für alle GBS-Kooperationspartner ein außergewöhnlicher Kraftakt. Er konnte nur erbracht werden, weil die ehemaligen Hortträger alle verfügbaren Ressourcen im Overhead und in der Leitung schwerpunktmäßig für dieses Projekt eingesetzt haben. Bei den Elbkindern, die mit insgesamt 38 Schulk Kooperationen auch der größte GBS-Träger sind, musste ein neuer Geschäftsbereich aufgebaut werden, in dem die Abrechnung mit speziellem Personal und eigener

Software organisiert wird, mit neuen Aufgaben und Prozessen im Personalbereich und Beratungsangeboten für die spezifischen Fragestellungen der Schulkooperationen.

Die Zentrale der Elbkinder hätte jedoch ohne den Einsatz und das kompetente Agieren der Kita-Leitungen vor Ort nichts ausrichten können.

Dies ist um so anerkennenswerter, als sie sich nicht allein auf den Aufbau der neuen GBS-Kooperationen konzentrieren konnten. Fast alle Kitas der Elbkinder mussten Hortplätze abbauen: insgesamt betreuten die Elbkinder vor der großen Ganztagschulreform in Hamburg mehr als 6.000 Schulkinder. Die Umwandlung in andere Leistungsarten (Krippen- und Elementarplätze, Ausweitung der Integrationsplätze) bedeutet eine Umgestaltung der pädagogischen Räume, um sie den Bedürfnissen von jüngeren Kindern anzupassen, es bedeutet den Umbau von Sanitärräumen. Es bedeutet Einnahmeverluste in der Umbauzeit und durch die verzögerte Aufnahme von Kita-Kindern. Besonders die Krippenkinder brauchen eine intensiv begleitete Eingewöhnungszeit. Nicht zuletzt muss ein Teil der Fachkräfte auf die für sie neuen Aufgaben in der Krippe fachlich vorbereitet und motiviert werden. Die letzten Auswirkungen dieses tiefgreifenden Strukturwandels werden erst in einigen Jahren bearbeitet und verkraftet sein.

Die Kita-Anbieter sind mit Recht stolz auf ihren entscheidenden Beitrag zur großen Strukturreform, der die flächendeckende schulische Ganztätigkeit erst ermöglicht hat. □

A photograph of a woman and two children in a park, overlaid with a blue filter and white text. The woman is on the left, looking towards the children. One child is in the center, holding a hat, and another child is on the right, wearing a blue jacket and boots. The text "Den Kindern zugewandt!" is written in white, sans-serif font across the center of the image.

Den Kindern zugewandt!

1



Eltern erwarten von pädagogischen Fachkräften in Kitas, dass sie jedem Kind liebevolle Aufmerksamkeit schenken. Jedes einzelne Kind muss der Erzieherin und dem Erzieher wichtig sein. Es ist entscheidend für Kinder, dass sie ein echtes Interesse der Erwachsenen an ihrem Wohlbefinden und ihrer Entwicklung spüren. Konsequentes Verhalten, Zutrauen zum Leistungsvermögen und zu selbstständigem Handeln gehören dazu.

Interesse heißt, Themen der Kinder zuzulassen und sich auch um die kleinen Bedürfnisse zu sorgen.

2





1



2

Interesse heißt, Kinder ernst zu nehmen, sie z. B. bei Spielen nicht einfach gewinnen zu lassen. Interesse heißt auch, eine gemeinsame Anstrengung zu unternehmen.



3



1



Interesse heißt, zusammen zu beobachten und zu lernen und in manchen Augenblicken eine starke Hand anzubieten.

2





1



2

Interesse heißt,
gemeinsam zu wagen
und sich gemeinsam zu
begeistern.



3





Wir schreiben KLEIN & groß!

Neues bei den Elbkindern

Von den Elbkindern gibt es für 2012/13 viele und ganz verschiedene Neuigkeiten, über den in Kapitel 1 beschriebenen Namens- und CI-Wechsel hinaus. Das neue Unternehmenskonzept und eine neue kaufmännische Geschäftsführung zählen zu den wichtigen Ereignissen im Berichtszeitraum. Doch auch und gerade aus dem pädagogischen Bereich gibt es viel Neues zu berichten. Als Unternehmen mit einem pädagogischen Unternehmenszweck, der Bildung, Erziehung und Betreuung von 25.000 Kindern täglich, liegt unser Schwerpunkt auf Projekten zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Seit langem bauen wir in unseren Kitas die Integration von Kindern mit Behinderung aus. In der Regel werden Kinder mit Behinderung heute gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut. In rund 80 unserer Kitas ist das mittlerweile der Fall, und es ist der Ehrgeiz unserer Kitas, diese Entwicklung noch weiter fortzusetzen. Ein besonders gelungenes Beispiel der Integration von Kindern mit Behinderung beschreiben wir in einer längeren Reportage über ein Theater- und Filmprojekt, bei dem *jedes* Kind, gleich mit welchen Voraussetzungen, mitmachte.

Einem anderen Aspekt des integrativen Gedankens war das Museumprojekt verpflichtet, das Kitas des Süderelbe-Bereiches durchführten: Kindern und ihren Familien, die sonst eher selten den Weg in historische Museen finden, einen Zugang zur Ur- und Frühgeschichte zu ermöglichen. Dass dieses archäologische Projekt schließlich mit dem Hamburger Bildungspreis eine besondere Würdigung erfuhr, hat uns sehr gefreut – so wie auch die vielen anderen Preise und Auszeichnungen, die unsere Kitas 2012/13 erhielten. Hier ist besonders das Fit-Kid-Zertifikat hervorzuheben, das unseren Kita-Küchen nach einem aufwändigen Prüfverfahren verliehen wurde. Darüber hinaus lesen Sie in diesem Kapitel, wie eine Kita-Olympiade in Hamburg Einzug hielt und die Laeiszhalle von Kita-Kindern erobert wurde.



Jedes Kind spielt mit!

Theater und Inklusion in der Kita

Anfang Mai, auf dem Weg in die Kita Horner Weg. Hier wird ein besonderes Theaterprojekt realisiert, das unter den Vorzeichen der Inklusion steht. Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren, mit und ohne Behinderungen, mit und ohne Migrationshintergrund, erarbeiten gemeinsam ein weitgehend selbst entwickeltes Stück. Und zwar so, dass jedes Kind, egal, welche individuellen Voraussetzungen es mitbringt, seinen Part bekommt.

Sehr viel mehr weiß die Berichterstatterin noch nicht, als sie in der Kita Horner Weg die Tür zum Probenraum öffnet. Und zunächst einmal erstaunt ist über dessen Kargheit. Sonst für Bewegungsangebote genutzt, ähnelt er eher einer Turnhalle. Zwar verfügt er über eine erhöhte Bühne mit rotem Vorhang, aber ansonsten sind Requisiten nur vereinzelt zu sehen: hier ein Klettergestell, dort ein Holzhäuschen und dazu Bänke und Matten wie in jeder Turnhalle. Man ist als Besucherin umso gespannter, wie die Kinder in diesem nüchternen Ambiente gleich agieren werden. Und das sei sehenswert, hatte Sigrun Ferber, Leiterin der Beratungsabteilung und verantwortlich für Idee und Konzeption des inklusiven Theaterprojektes, vorab versprochen ...

Im Moment agieren im Proberaum noch die erwachsenen Begleiterinnen des Theaterstücks: Die beiden Theater-Regisseurinnen Anna Kornbrodt und Anneke Larsmeyer sprechen minutiös die geplanten Abläufe durch. Ebenso beschäftigt sind an zwei Kameras Rita Bleschoefski und Hans-Jürgen Hiller, die das Projekt als Kameraleute begleiten.

Dass das Theaterprojekt seit der ersten Probe und bis zur Uraufführung von der Kamera begleitet wird, ist eine

weitere Besonderheit von ‚Jedes Kind spielt mit‘: Am Ende soll ein ca. einstündiger Dokumentarfilm entstehen, der für Schulungszwecke intern wie extern benutzt werden kann und professionell geschnitten, betextet und gesprochen ist. Die beiden Kameras sind High-Tech-Geräte, von denen jedes den Gegenwert eines Kleinwagens hat.

Doch bis zur Fertigstellung des Films ist es noch ein langer Weg. Nahziel ist erst einmal die Uraufführung Mitte Juni, auf die die Mädchen und Jungen seit vielen Wochen hinarbeiten. Die kleinen Mitglieder der Theatergruppe linsen gerade durch die Glastür in den Probenraum. „Hereinspaziert!“, ruft ihnen Frau Kornbrodt aufmunternd zu. Begleitet von ihren beiden Erzieherinnen Silvia Lorenzen und Buga Jukic stürmen die Kinder rein und umarmen die Regisseurinnen wie ihre alten Freundinnen. Viele neue Nachrichten müssen unbedingt mitgeteilt werden.

„Wie bekommt man in diesen Sack Flöhe nun die Konzentration auf das Stück?“, fragt man sich. Die beiden Regisseurinnen, beide seit langem versiert in der Theaterarbeit mit Kindern, haben dafür verschiedene Techniken und Rituale entwickelt.

Zunächst stellen sich die Kinder im Kreis auf: Ein rhythmisches Gedicht über zwei Katzen steht auf dem Programm. „Wer ist heute Mieze, wer ist Maunz?“ Jeder möchte mitmachen, von Ängsten, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen, keine Spur. Ein Schauspieler muss die Blicke der Zuschauer aushalten können, auch dazu dient diese kleine Übung. Heute treten Jeanne und Berkhan als Hauptpersonen in die Mitte. Gemeinsam deklamieren sie laut schmetternd und untermalt mit viel Gestik und Mimik die ihnen längst bekannten Verse über Mieze und Maunz.

An der Tür steht Berkhans Mama und schaut ein wenig zu. Als sie gehen muss, wirft sie ihrem Sohn noch eine Kusshand zu, der verabschiedet sie fröhlich winkend. Wenn man weiß, wie schwer Berkhans Start ins Leben mit einem schweren Herzfehler war, kann man die Rührung der Mutter gut nachvollziehen, ihren Sohn, der bis heute anfällig für Lungenentzündungen ist, so unbeschwert und selbstbewusst spielen zu sehen. Dass er, resultierend aus seinen vielen Krankenhausaufenthalten, eine Entwicklungsverzögerung hat, hat hier keine Bedeutung und ist im Handeln des Jungen für die Besucherin auch nicht erkennbar.

Foto links: Kita Horner Weg, Horn, im Abaton-Kino



Kita Horner Weg, Horn

Ebensowenig wie die Tatsache, dass Jeanne taub ist und nur mit Hilfe eines Implantates einen akustischen Zugang zur Welt bekommen kann.

Nach diesem rituellen Warm-up sind die Kinder schon merklich ruhiger und die Regisseurinnen können nun leichter den Bezug zur letzten Probe herstellen, als zum ‚Wasserlied‘ ein ‚Stopptanz‘ gemacht wurde :

Frau Kornbrodt hat kaum die Begriffe ‚Stopptanz‘ und ‚Wasserlied‘ in den Raum geworfen, da sind die Kinder schon wieder auf den Beinen und imitieren die Bewegungen, die Fische und Menschen im Wasser machen: man treibt ganz lässig auf den Wellen dahin, man taucht, hält sich dabei die Nase zu, man schwimmt usw. Gleichzeitig geht die Musik an: ein Kinderlied über das Leben im und unter Wasser. Für das Theaterstück wurde der junge Musiker Benjamin Kanthak engagiert, der Songs arrangiert hat, die sofort ins Bein und ins Ohr gehen und die die Kinder ohne jede Textunsicherheit mitsingen. Bis Frau Larsmeyer plötzlich die Stoptaste drückt – und alle ihre Bewegungen einfrieren.

Die kleine Shekina ist die einzige, die den Stopptanz nicht mitmacht und scheu am Rande des Geschehens steht. Ihre Lippen zittern etwas und man befürchtet schon Tränen, da

tritt die Erzieherin Buga Jukic auf sie zu, der nicht entgangen ist, dass Shekina heute ein kleines Problem in der Gruppe hat. „Wollen wir zusammen tanzen?“, fragt sie die Kleine aufmunternd. Shekinas Miene hellt sich sofort auf. An der Hand der Erzieherin traut sie sich in die tanzende Gruppe: Jedes Kind spielt mit ... Und ein paar Tanz-Runden später geht es dann plötzlich auch ohne die Erwachsenenhilfe.

Ein Kind allerdings ist trotz aller Bemühungen der Erwachsenen nicht zum Mittanzen zu bewegen. Kati, ein Kind mit Downsyndrom, steuert gleich zu Beginn der Probe auf das Holzhäuschen neben der Eingangstür zu. Es wirkt, als suche sie in der kleinen Hütte Schutz vor dem Trubel der Gruppe – und ihren Schutzraum mag sie auch trotz wiederholten sanften Zuspruchs von Erzieherin Buga Jukic und Regisseurin Anna Kornbrodt nicht verlassen. Immer wieder schüttelt sie verneinend den Kopf, beobachtet allerdings durch die Fenster des Häuschens intensiv das Geschehen draußen. Dem Mädchen wird der Schonraum, den es offensichtlich für sich braucht, ohne Wenn und Aber zugestanden. Kati wird deswegen auch nicht links liegen gelassen. Regelmäßig wendet sich ein Erwachsener dem Mädchen zu, zeigt ihr Requisiten, reicht eine von Kati sogleich genau in Augenschein genommene ‚Schatztruhe‘ ins Häuschen, so dass das Kind trotz seiner Außenposition immer mit dem Geschehen verbunden bleibt. Und wie man später sehen wird, führt dieses freundliche Gewährenlassen schließlich doch dazu, dass Kati ihr ‚Schneckenhäuschen‘, wie Frau Jukic das nennt, verlässt ...

Doch zurück zum Stopptanz, der den Kindern hör- und sichtbar riesigen Spaß macht. Der Tanz greift ihre Bewegungsimpulse auf und führt ihre Phantasie zugleich ans Thema des heutigen Tages: das Element Wasser. Denn in dem Theaterstück geht es am Beispiel der vier Elemente Erde, Feuer, Luft und Wasser um die Frage: Welche Farbe ist die schönste Farbe der Welt? Dafür muss man gemeinsam viele Forschungsreisen unternehmen: Im Ballon durch die Luft fahren, im U-Boot unter Wasser tauchen, Vulkane besteigen usw. Und am Ende dieser Reise um die Welt wird die Erkenntnis stehen: „Bunt ist am schönsten!“ Hatte man sich zu Anfang noch gefragt, wie die Kinder in einem sachlichen Raum zu phantasievолlem Spiel finden werden, stellt man nun fest: sie sind bereits mitten in der Wasserwelt und inspirieren sich gegenseitig zu immer neuen Assoziationen. Herr Knöterich,

eine aus Knoten geschlungene Handpuppe, ist als Impulsgeber fast schon nicht mehr nötig.

Sigrun Ferber betont, wie wichtig Herr Knöterich in der Methodik des Theaterstückes ist. „Aus wissenschaftlichen Untersuchungen wissen wir, dass Puppen als Identifikationsfiguren für Kinder dieses Alters oft sehr viel mehr Aufmerksamkeit erhalten, als das einer Erzieherin gelingt. Den Kommentaren, Perspektiven und auch Regularien, die eine Puppe von sich gibt, folgen die Kinder oft eher, als wenn das gleiche ein realer Erwachsener sagt. Das war besonders zu Beginn der Proben wichtig, um die Kinder aus der Reserve zu locken. Das besondere am Projektansatz ist ja, *den Kindern* so viel Raum wie möglich zum Entwickeln und Realisieren *eigener* Ideen zu lassen. Das Stück stand zu Anfang nur in groben Umrissen fest und entwickelte erst nach und nach durch die Assoziationen der Kinder seine heutigen Inhalte. Die beiden Regisseurinnen beobachteten in diesem Prozess die Kinder genau. Stellt sich heraus, dass ein Kind besondere Neigungen hat, versuchen sie, diese in den weiteren Fortgang des Stückes zu integrieren – was wiederum die Kinder bestätigt. Sie fühlen sich angenommen und bekommen Erfolgserlebnisse, die sie dann wieder zu neuen Schritten ermutigen.“

Frau Larsmeyer und Frau Kornbrodt schlagen nun ein Buch mit Unterwassermotiven auf, das die Kinder noch weiter ins Thema zieht. Was für ulkige Fische da zu sehen sind, mit so komischen Gesichtern ... Taucher mit Masken sind auch unterwegs. „Wie bekommen die dort unten überhaupt Luft?“, fragt sich Jennifer. „Aus den Flaschen auf ihrem Rücken, da ist Luft drin“ weiß Raphael. „Und wie spricht ein Taucher?“, will Abigail wissen. „Blub, blub!“ antwortet Erkhan und lacht sich kaputt. Bei alldem lernen die Kinder nebenher viele neue Begriffe: vom Orkawal über den Einsiedlerkrebse bis zum Clownsfisch. Das Theaterprojekt fördert die kindliche Ausdrucksfähigkeit in vielerlei Hinsicht ...

Nun geht es um die Rollenverteilung im Handlungsstrang ‚Über und unter Wasser‘: Das Häuschen auf der Bühne wird zum U-Boot mit Kapitän, eine lange Papp-Röhre zum Periskop mit Ausguckmatrosen, Krebse und Taucher suchen nach einer Schatzkiste. Aus dem altmodischen Koffer wird ein wichtiges Requisit gezogen, das blau-türkisfarbene Gaze-Tuch, das ab jetzt

den Meeresspiegel mit seinen Wellen symbolisiert und auf- und abgeschwungen werden muss.

Jede Rolle könnte dreifach besetzt werden, denn jeder möchte am liebsten alles machen. Auf und unter der Bühne entsteht die Über- und Unterwasserwelt in immer zahlreicheren und von den Kindern immer genauer gespielten Szenen. Rasend schnell



Kita Horner Weg, Horn

schwimmende Delphine, träge Runden ziehende Walfische, schwebende Quallen, elegante Meerjungfrauen, neugierige Taucher, Schätze in geheimnisvoller Truhe, Wellen, die laut Alina von oben anders aussehen als von unten. Zwischendurch gibt es auch mal Gerangel: Shekina will die Schatzkiste nicht loslassen und Erkhan das Häuschen nicht verlassen, obwohl Elmedin U-Boot-Kapitän ist.

Dass alle Szenen ununterbrochen gefilmt werden, löst bei den Kindern übrigens nicht die geringste Irritation aus. Die Kameras gehören einfach dazu – und die Kameraleute sind rastlos unterwegs, um ja keine Szene zu verpassen.

Währenddessen verlässt Kati leise ihren Beobachtungsposten im Häuschen und begibt sich zögernd in Richtung Bühne. Zuvor hatte sie im Häuschen die ‚Schatzkiste‘ geöffnet und

bunte Tücher sowie Blumen herausgezogen. Diese für das Stück wichtigen Symbole hatten sie wohl doch gelockt ... Sie erreicht die Treppe zur Bühne und blickt sich etwas ängstlich nach ihrer Erzieherin Buga Jukic um. Die signalisiert ihr per Zeichensprache, dass Kati ihre Sache spitzenmäßig macht, und Kati bewegt sich vorsichtig weiter. Ziel ist das Häuschen auf der Bühne, das kurz zuvor zum U-Boot mutierte. Das U-Boot ist zwar von Raphael besetzt, der aber räumt klaglos seinen Posten für Kati. Denn sie hat dort später noch eine wichtige Aufgabe: sie muss vor dem U-Boot-Häuschen die blaue Blume pflanzen, die die Farbe des Elementes Wasser symbolisiert.



Kita Horner Weg, Horn

„Jedes Element bekommt eine Blume in einer anderen Farbe und Kati hat ihre Aufgabe jedes Mal gemeistert“, erklärt Frau Kornbrodt. „Während der Entwicklung der Szenen mag sie nicht agieren – zum Schluss aber, wenn sie lange genug Anlauf genommen hat, wird sie immer mutig und findet ihre angestammte Rolle im Stück.“

Nach einer guten Stunde Probezeit lässt nun die Konzentration der Kinder spürbar nach. Draußen wartet schon das Mittagessen, das die Hauswirtschaftsleiterin Marina Gawol mit ihrem Team zubereitet hat.

Auch die Regisseurinnen sind ein wenig erschöpft, aber im Ganzen zufrieden mit dem Probenstag. Völlig unbefangen stehen sie nun noch vor Frau Bleschoefskis Kamera und versuchen eine Art Rückblick.

„Die Kinder haben eine gute Entwicklung gemacht. Berkhan zum Beispiel ist jetzt völlig in der Gruppe integriert, Alina, die anfangs geradezu an der Erzieherin klebte, setzt heute selbstbewusst durch, wenn sie eine bestimmte Rolle spielen will. Hörte man anfangs durchaus ‚Wann ist das zu Ende?‘ sagen sie jetzt öfter ‚Oh nein, schon vorbei?‘ Insgesamt ist ein anderer Zug drin, alle sind stolz auf die Rolle, die sie jeweils haben.“

Dass die Kinder auch im Kita-Alltag merklich von den kreativen Erfahrungen im Theaterstück profitieren, berichtet die Erzieherin Silvia Lorenzen: „Berkhan z. B. hat insgesamt einen Entwicklungssprung gemacht: sowohl kognitiv als auch in seiner Körpersprache. Er ist ausdauernder geworden, und die frühere Bewegungsstarre ist einer Bewegungsfreude gewichen. Er traut seinem Körper mehr zu. Alle Kinder haben nach kürzester Zeit die Liedertexte auswendig gekonnt. Und das, obwohl einige der Mädchen und Jungen sonst Aufmerksamkeits- und auch Sprachentwicklungsdefizite haben. Dass bei einem Rollenspiel, wo es primär gar nicht um Sprache geht, trotzdem gerade die Sprachfähigkeit gefördert wird, ist toll zu beobachten. Die Kinder sind auch stolz auf ihre Leistung, dass sie schon ganze Szenen zusammenhängend spielen können und wollen das jetzt anderen zeigen.“

Beide Erzieherinnen betonen, dass das Theaterstück auch das soziale Lernen befördert hat. Die Theatertruppe setzt sich aus Kindern zweier Gruppen zusammen. Inzwischen würden sich die Kinder aber als *eine* Gruppe verstehen und die Eigenheiten von einzelnen Kindern fraglos akzeptieren.

Auch Buga Jukic kann in ihrer Gruppe positive Veränderungen feststellen: „Mihajlo, ein immer sehr zurückhaltendes, manchmal fast apathisches Kind, kommt jetzt viel besser aus sich heraus. Seine Gestik und Mimik sind facettenreicher geworden, seine sprachlichen Fähigkeiten haben zugenommen. Auch seine Eltern nehmen diese Entwicklung an ihrem Sohn wahr. Dass Kati ihre Rolle im Stück gefunden hat, freut mich besonders. Wie lange hat es gedauert, bis sie sich traute, ihren Namen zu sagen. Und

nun steht sie vorne auf der Bühne. Übrigens profitieren auch wir Erzieherinnen von dem Projekt: wir erleben die Kinder anders als im Alltag, wir bekommen Anregungen für die tägliche Praxis, nehmen Hinweise mit, wo und wie ein Kind noch gezielter gefördert werden kann. Wir können auch die Elterngespräche besser führen, weil wir Eltern mehr Rückmeldungen über ihr Kind geben können.“

Kita-Leiterin Waltraut Franck glaubt, dass das Theaterprojekt auch nach seinem Abschluss in der Kita nachwirken wird: „Es zeigt sich jetzt schon, dass es richtig war, dass wir im Leitungsteam mit meinen Kolleginnen Susanne Geiger und Katja Näther spontan ja sagten, als Frau Ferber uns fragte, ob wir uns das Projekt vorstellen könnten. Theater- und Rollenspiel hatte in unserer Kita immer schon einen hohen Stellenwert, aber nach den positiven Erfahrungen mit diesem Projekt wird das noch zunehmen. Frau Jukic und Frau Lorenzen fungieren dabei als Multiplikatorinnen.“

Für die Beobachterin des Proben-Vormittages war beeindruckend, dass die Fragen, welches Kind behindert ist und welches nicht, welches älter oder jünger ist, Migrationshintergrund hat oder nicht nach kürzester Zeit vollständig in den Hintergrund gerückt war. Es agierten Kinder, die ein Theaterstück einüben – wer welche Voraussetzungen mitbringt, wurde dabei belanglos. In Erinnerung bleibt die kindliche Hingabe an eine Phantasiewelt, in der die Mädchen und Jungen aufblühten.

Bleibt nachzutragen, dass die Premiere des Stückes ein umjubelter Erfolg wurde. Aufgeregte Kita-Kinder, staunende Erzieherinnen, gerührte Eltern, faszinierte Sponsoren und die begeisterte Geschäftsführerin der Elbkinder saßen in der Halle. 12 kleine Schauspielerinnen und Schauspieler, als Weltreisende kostümiert, brachten ihr monatelang einstudiertes Stück auf der nun von einem Lichttechniker professionell beleuchteten Bühne zur Aufführung. „Natürlich hatten die Kinder etwas Lampenfieber“, erzählt Buga Jukic. „Aber es gab keine Ausfälle. Hatte ein Kind gerade mal seinen Part vergessen, sprang ein anderes ein oder half mit einem ‚Du bist dran!‘. Die individuelle Aufmerksamkeit war zu einer Wir-Aufmerksamkeit geworden. Besonders schön war es, wie die Kinder Kati mit rhythmischem Klatschen und ‚Kati! Kati!‘-Rufen anfeuerten! Und Jeanne, die in

der Generalprobe nicht mehr die Bühne betreten wollte, spielte nun mit, als hätte sie nie etwas anderes getan.“

Sigrun Ferber zieht eine positive Bilanz: „Im Vorhinein hatten wir formuliert, mit unserem Theaterprojekt einen Beitrag zur Umsetzung von Inklusion leisten zu wollen. Ob das, bei aller guten Vorbereitung, aber gelingen würde, war wegen der unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Kinder mitbrachten, und auch wegen ihres geringen Alters nicht garantiert. Was in der Fachsprache ‚Selbstwirksamkeit‘ heißt, haben die Kinder im gestaltenden Spiel dann tatsächlich erfahren. Unser Theaterprojekt hat gezeigt, welchen wichtigen Beitrag die Methode des Rollen- und Theaterspiels für die Umsetzung von Inklusion leisten kann. Vielleicht kann unser Projekt tatsächlich ein ‚Leuchtturm‘ auf dem Weg zu einer gelingenden Inklusion in der Kita werden ...“

Der fertig geschnittene Film ‚Jedes Kind spielt mit‘ – der von der Dürr-Stiftung großzügig gefördert worden war – wurde im Abaton uraufgeführt. Es war eine umjubelte Vorstellung, der auch Senator Detlef Scheele trotz vollen Terminkalenders von Anfang bis Ende beiwohnte. Es zeigte sich danach bald, dass Frau Ferbers Hoffnung keine Illusion war. Die DVD (s. auch S. 112 im Anhang) findet reißenden Absatz und wird von der Fachwelt in der Fortbildung eingesetzt. Dank weiterer Mittel der Kroschke Stiftung für Kinder, die schon das Theaterprojekt großzügig gesponsert hatten, wird das Medium des Rollen- und Theaterspiels inzwischen durch viele Fortbildungen in unsere Kitas getragen. So sieht man heute Herrn Knöterich und seine Handpuppenfreunde häufig in unseren Kitas agieren ... □

Der Wechsel der kaufmännischen Geschäftsführung

Zum 1. Juli 2012 gab es einen Wechsel in der kaufmännischen Geschäftsführung bei den Elbkindern. Gerald Krämer, der die betriebswirtschaftlichen Belange der (damals noch) ‚Vereinigung‘ seit 1. Juli 2009 verantwortete, wechselte nach Ablauf seines Vertrags wieder zurück in seine Heimat nahe Düsseldorf.

Gerald Krämer hatte in Zeiten großer Veränderungen die richtigen Ansatzpunkte für notwendige neue Entwicklungen in unserem Unternehmen erkannt und die ersten Prozesse dazu angestoßen.

So begannen auf seine Initiative erste energetische Sanierungen an den Kita-Gebäuden, die inzwischen zum selbstverständlichen Teil aller Sanierungsmaßnahmen wurden.

Um die betriebswirtschaftliche Steuerung auf Unternehmens-ebene zu verbessern, wurden das Controlling ausgebaut und notwendige neue Auswertungen, z. B. zur Personalbesetzung und Belegungsentwicklung, eingeführt.

Zu Herrn Krämers Tätigkeit als Geschäftsführung gehörte auch die Erstellung eines Unternehmenskonzepts in enger Zusammenarbeit mit der pädagogischen Geschäftsführung, nachdem ein Diskussionsprozess auf allen Ebenen des Unternehmens abgeschlossen worden war.

Eine wichtige Konsequenz aus der Erarbeitung dieses Unternehmenskonzepts war der Aufbau einer neuen Marketingstrategie der ‚Vereinigung‘, die dann Anfang 2013 zum neuen Markennamen Elbkinder und zu einem neuen Corporate Design führte. Ein neuer Markenname ist für ein Unternehmen mit langer, guter Tradition und einem hohen fachlichen Standard mit dem Risiko verbunden, dass die eigene Belegschaft den Namen nicht mit Überzeugung annimmt. Durch die Ausschreibung eines Namensfindungspreises im Betrieb (vgl. dazu S. 10) wurde der Weg zur Akzeptanz geebnet. Diesen Prozess hat Herr Krämer entscheidend mitgeprägt.

Die Nachfolge von Gerald Krämer trat im Frühjahr 2012 Dr. Katja Nienaber an.

Dr. Katja Nienaber stellt sich vor

„Im Juni 2012 habe ich die Nachfolge von Herrn Gerald Krämer angetreten, der mich seit 01. Mai 2012 in die wichtigsten kaufmännischen Vorgänge der Elbkinder und ihrer Tochtergesellschaften eingearbeitet hatte.

Meine Kollegin Frau Dr. Larrá und die anderen Kolleginnen und Kollegen der Elbkinder haben mich sehr herzlich aufgenommen und mir so den Start in dem neuen Unternehmen und in Hamburg leicht gemacht. Denn neben einer neuen beruflichen Orientierung haben meine Familie und ich auch einen neuen Lebensmittelpunkt in der Metropolregion Hamburg gefunden. Während meines Studiums war es mein Traum, einmal in Hamburg zu arbeiten. Nun ist dieser Traum in Erfüllung gegangen, worüber ich mich sehr freue.

Geboren wurde ich 1969 in Düsseldorf, wuchs dann größtenteils in Essen auf und ging 1989 zum Studium der Betriebswirtschaftslehre an die Universität in Göttingen. Nach meiner Promotion am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Uni Göttingen wurde 1996 mein Sohn geboren. Nach der Elternzeit begann 1998 mein beruflicher Werdegang als Organisationsreferentin bei der IHK Halle-Dessau in Halle/Saale. In 2000 wurde mir die Geschäftsführung Personal Organisation Finanzen der IHK

Halle-Dessau anvertraut. Hier konnte ich meine erste Leitungserfahrung sammeln. Aus familiären Gründen wechselte ich dann 2003 zur gemeinnützigen Diakonie nach Ebeleben in Thüringen. Hier übernahm ich die kaufmännische Geschäftsführung für zwei diakonische Träger der Alten-, Jugend- und Eingliederungshilfe, zu dem auch Kitas gehörten. Im Herbst 2008 erhielt ich die Möglichkeit, die Geschäftsführung im gemeinnützigen Studentenwerk Paderborn und seiner gewerblich tätigen Tochtergesellschaften zu übernehmen. Das Studentenwerk betreibt neben verschiedenen Mensen und Wohnheimen auch eine Kita.

An der Stelle der kaufmännischen Geschäftsführerin der Elbkinder hat mich besonders gereizt, bei einem der größten Kita-Träger in Deutschland die Möglichkeit zu haben, durch ein solides kaufmännisches Fundament die Basis für die frühkindliche Entwicklung von rund 25.000 Kindern mitzugestalten, zu ihrer positiven Entwicklung und einem guten Start ins Leben ein Stück beitragen zu können.

Um diese Grundlage zu schaffen, wird es wichtig sein, weiterhin unter wirtschaftlich soliden Rahmenbedingungen handeln zu können, die von einer effektiv arbeitenden Administration verwaltet werden. Es ist die Frage zu klären: wie kann der kaufmännische Bereich weiter dazu beitragen, die pädagogische Arbeit effizient zu unterstützen und gleichzeitig eine ausgewogene betriebswirtschaftliche Steuerung der Elbkinder zu gewährleisten? Nach meiner praktischen Erfahrung sind dabei folgende Aufgabenfelder zu bearbeiten:

- Die Elbkinder als großer Träger spielen in den Verhandlungen zum Landesrahmenvertrag eine wichtige Rolle. Ich kann dort meine Erfahrungen aus Entgeltverhandlungen in der Alten- und Jugendhilfe einbringen und will mich gemeinsam mit meiner Geschäftsführungskollegin aktiv dafür einsetzen, eine bessere personelle Ausstattung zum Wohle der Kinder zu erreichen.
- Ein weiterer Fokus meiner Arbeit bei den Elbkindern wird der Aufbau eines zentral koordinierten Einkaufs sein, der den Hauswirtschaftsleitungen in den Kitas ermöglicht, zu bestmöglichen Preiskonditionen ihre Waren nach Fit-Kid-Bedingungen zu bestellen. Hierin liegen monetäre Einsparpotentiale, die zu keinen Qualitätsverlusten führen müssen.
- Die Einführung verschiedener Software zur optimierten



Bearbeitung von Verwaltungsprozessen wird ein weiteres Aufgabenfeld sein. Neben einer integrierten Finanz- und Kita-Verwaltungs-Software sind die Personalabteilung und auch die Bauabteilung in ihrer Arbeit durch EDV-Programme zu unterstützen. Die Schnittstellen zu den Kitas müssen, damit die Verwaltungsaufgaben effizienter bearbeitet werden können, IT-gestützt funktionieren.

- Das Controlling als Lieferant von Informationen benötigt schnell zuverlässige Daten. Ein hohes Maß an Automation bei der Datengewinnung und -auswertung sind dafür notwendig. Ein integriertes EDV-System der Ist- und Budgetdaten ist dafür erforderlich und muss ausgebaut werden.
- Durch die steigenden Baupreise wird das Bau-Controlling an Bedeutung gewinnen. Da die Entgelte voraussichtlich nicht in gleichem Maße ansteigen werden wie die Bau- und Grundstückspreise in Hamburg, sind Baustandards und -kennzahlen zu entwickeln, die die notwendige Funktionalität der Kita-Gebäude sicherstellen und die Baumaßnahmen auch weiterhin in einem wirtschaftlichen Rahmen halten.
- Die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern, Ideen zur Fachkräftegewinnung, -entwicklung und -bindung auszuarbeiten, werden weitere spannende Aufgabenfelder sein, auf die die Geschäftsführung ihr Augenmerk richten muss.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit den Leitungskräften, den MitarbeiterInnen der Elbkinder, dem Aufsichtsrat und vor allem mit meiner Geschäftsführungskollegin Frau Dr. Larrá. Die letzten Monate haben mir gezeigt, wie flexibel und engagiert die Führungskräfte und MitarbeiterInnen der Elbkinder und ihrer Tochtergesellschaften sind. Beeindruckt hat mich, mit welchem hohem Einsatz und welcher hohen Kompetenz die Kolleginnen und Kollegen den Wandel von Hort in GBS und Krippe umgesetzt haben. Ich bin mir sicher, dass die Elbkinder mit diesem Team die besten Voraussetzungen haben, um die Herausforderungen der Zukunft meistern zu können.“

Dr. Katja Nienaber
Hamburg, 05.09.2013 □

Zertifizierte Küchen

Die Auszeichnung mit dem Fit-Kid-Siegel

Der Kaisersaal im Hamburger Rathaus, der über 500 Besucher fasst, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Gekommen waren aus nahezu allen Elbkinder-Kitas Hauswirtschaftleitungen, Kita-Leitungen, ErzieherInnen und zudem viele Mitarbeitende der Zentrale. Das Ereignis, das es an diesem Tag zu feiern und zu würdigen galt, war auch zu bemerkenswert, als das man in der Kita oder im Büro hätte bleiben mögen: Den Kitas der Elbkinder wurde das Fit-Kid-Zertifikat für qualitativ besonders hochwertige Kinderernährung verliehen. Dass das keine gering zu schätzende Auszeichnung ist, zeigte sich nicht zuletzt daran, dass der (damaligen) Bundesernährungsministerin Ilse Aigner das Ereignis so wichtig war, dass sie zu diesem Anlass aus Berlin ins Hamburger Rathaus kam.

Für die Kitas war der Weg vom Start der Zertifizierung bis ins Hamburger Rathaus zur Übergabe der Auszeichnung lang. Seit einem halben Jahr waren unsere Kitas und insbesondere die Hauswirtschaftsteams unter Federführung der Oecotrophologin der Elbkinder, Traute Wolf, damit befasst, ihre bereits hohen Qualitätsstandards in der Kinderernährung und Ernährungserziehung daraufhin zu prüfen, inwieweit sie den strengen Ansprüchen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) entsprechen und ggf. nachzusteuern, um noch besser zu werden.

Doch was genau verbirgt sich hinter dem Fit-Kid-Zertifikat? Traute Wolf erklärt es folgendermaßen: „Das Bundesministerium für Ernährung Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat im Rahmen des Nationalen Aktionsplans ‚IN FORM‘ zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel und Übergewicht die DGE beauftragt, Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen zu entwickeln. Die DGE hat diese Standards in Kooperation mit weiteren Partnern unter dem Motto ‚Fit-Kid: Die Gesund-Essen Aktion für Kitas‘ erarbeitet und daraus die Fit-Kid-Zertifizierung entwickelt. Einrichtungen, die die Qualitätskriterien erfüllen, können sich zertifizieren lassen und damit ihr Engagement für eine vollwertige und qualitativ hochwertige Verpflegung unter Beweis stellen.“

Für die Elbkinder stellte sich die Frage, ob sie den Prozess der Zertifizierung angehen wollte. „Wir haben ja schon lange intern hohe Qualitätsstandards, die zum einen das Verpflegungsangebot selbst, zum anderen auch die Ernährungserziehung der Kinder und die atmosphärisch ansprechende und anregende Gestaltung der Esssituation beinhalten“, sagt Frau Wolf. „Profi-Küchen, in denen täglich frisch gekocht wird, unsere qualifizierten und professionell ausgebildeten Hauswirtschaftsleiterinnen, schön gestaltete Essräume und Kinderrestaurants, Kochgruppen in den Kitas sind hier nur einige der Stichworte. Die Elbkinder befinden sich aber in einem Wettbewerb mit anderen Trägern, da ist es durchaus hilfreich, wenn man auch auf eine externe Qualitätsuntersuchung verweisen kann. Eltern achten sehr wohl auf solche unabhängigen Prüfungen. Insofern war uns klar, was die Zertifizierung für Möglichkeiten eröffnet. Aber wir wussten auch, dass auf die Hauswirtschaftsbereiche und die pädagogischen Leitungsteams, die wir bewusst mit einbeziehen

wollten, da Verpflegungsqualität und Ernährungspädagogik eng verknüpft sind, viel Arbeit und auch Aufregung zukommen würde.“

Los ging es mit einer Auftaktveranstaltung für HWLs und Kita-Leitungen. Große Unterstützung im Prozess der Zertifizierung, so Traute Wolf, kam von der Verbraucherzentrale Hamburg, die als Bindeglied zwischen Kitas und DGE fungiert habe. Die HWLs wurden in kleinen Gruppen eingeladen und durch die Mitarbeiterinnen der Verbraucherzentrale im Hinblick auf die Qualitätsanforderungen der DGE geschult. Zudem gab es eine Hotline, an die sich die Kolleginnen und Kollegen wenden konnten. Da ging es um Fragen wie: ‚Was fällt unter Convenience-Produkte und bis zu welchem Grad kann ich sie einsetzen?‘, ‚Wie erkenne ich, ob der Fisch aus nachhaltigem Fang stammt?‘ usw.

Die eigentliche Herausforderung kam dann mit der sogenannten Auditierung. Unter unseren 178 Kitas wurden nach dem Zufallsprinzip 50 Kitas ausgewählt, in denen die DGE streng prüfte, ob die Qualitätsstandards des Fit-Kid-Siegels auch tatsächlich eingehalten werden. Alle 50 Kitas und damit die Küchen der Elbkinder insgesamt bestanden die Checks der DGE mit Bravour. In jährlichem Abstand wird diese Prüfung in dann erneut zufällig ausgewählten Kitas wiederholt – denn das Fit-Kid-Siegel gibt es nicht auf Ewigkeit.

Die feierliche Verleihung des Fit-Kid-Prädikats an unsere Kitas wurde eine von Jubel und Begeisterung geprägte Veranstaltung im Hamburger Rathaus. Ministerin Ilse Aigner hob die bundesweit wichtige Rolle der Elbkinder-Kitas hervor: „Sie werden ausgezeichnet für die köstliche und ausgewogene Ernährung, die sie den Kindern Tag für Tag anbieten. Und das ist keine subjektive oder irgendwie persönliche Einschätzung. Nein. Dieses Urteil ist quasi amtlich verbrieft. (...) Sie alle können sich künftig mit der Fit-Kid-Auszeichnung schmücken. Sie tragen damit ein echtes Qualitätssiegel. (...) Sie haben die Ärmel aufgekrempelet und angepackt. Ohne Ihren Einsatz wäre eine Zertifizierung in dieser Größenordnung gar nicht möglich gewesen. Sie haben damit Vorbildcharakter für die vielen Träger von Kindertagesstätten in Deutschland (...) Ich freue mich mit Ihnen!“

Professorin Ulrike Arens-Azevêdo, Präsidiumsmitglied der DGE, hob in ihrer Rede hervor, wie wichtig es gerade für

die Kleinsten ist, gesunde Ernährung und eine anregende Essatmosphäre zu erleben: „Wenn die Kleinsten schon spielerisch lernen, was schmeckt, was die Gesundheit fördert und fit hält, trägt dies bestimmt auch in spätere Lebensjahre hinein. Vielleicht werden auf diese Weise sogar die Elternhäuser angeregt, das eine oder andere auszuprobieren, was gerade besonders lecker und ausgewogen war. (...) So geprägt, ist die Voraussetzung gut, ganz allmählich ein gesundheitsförderliches Ernährungsverhalten zu lernen.“



Prof. Arens-Azevêdo machte aber auch deutlich, dass „ein großer Erfolg meistens viele Mütter und Väter (hat). Zu nennen sind zum einen die Motivation und Entscheidungsfreude der Geschäftsführung der Elbkinder, und die zündende Idee der zuständigen Fachberaterin für den Hauswirtschaftlichen Bereich, Frau Traute Wolf. Es ist schließlich nicht so einfach, 178 Kitas für eine gemeinsame Idee zu begeistern, die mit Sicherheit viel Arbeitszeit bindet. Zu nennen sind die vielen HWLs und hauswirtschaftlichen Fachkräfte, die sich auf den neuen, systematischen Weg eingelassen und so manche Mehrarbeit, manchen Workshop und manche Dokumentation klaglos ertragen haben.“

Die Geschäftsführerin der Elbkinder, Dr. Franziska Larrá, dankte im Namen des Betriebes für die Auszeichnung und bekannte:

„Ich bin stolz. Auf unser Unternehmen, das wieder einmal gezeigt hat, welches Potential, welche Professionalität hier vorhanden ist. Auf unsere Mitarbeitenden, die Hausarbeiterinnen, Hauswirtschaftsleitungen, Kita-Leitungen und Erzieherinnen, namentlich auch Frau Wolf und Frau Ferber für die wichtige Rolle als Impulsgeber! Wir wussten zwar – und das kann man selbstbewusst sagen – wie gut wir sind, aber in diesem Fall stimmt der Satz, dass nichts so gut ist, dass es nicht noch besser werden könnte. Die Verleihung des Fit-Kid-Prädikats ist nun das ‚Sahnehäubchen‘. Mit dieser Auszeichnung können wir unser Verpflegungsangebot jetzt auch nach außen dokumentieren.“

Im Anschluss an die Reden erhielt Traute Wolf stellvertretend für die Kitas aus den Händen von Bundesministerin Ilse Aigner und Prof. Arens-Azevêdo das Fit-Kid-Logo. Mit ihr auf der Bühne standen mehrere Dutzend Hauswirtschaftsleiterinnen – und alle strahlten um die Wette, erst recht, als die Kolleginnen und Kollegen im Saal ihnen mit Standing Ovationen gratulierten.

So hatte dieser Tag für alle Mitarbeitenden der Elbkinder eine wichtige Funktion: es war deutlich geworden, dass nicht nur wir selber, sondern auch unabhängige Gremien von der Qualität unseres Verpflegungsangebotes und unserer Ernährungserziehung überzeugt sind. Die Tatsache, dass

Presse, Funk und Fernsehen ausgiebig über den Tag im Rathaus berichteten, zeigte das öffentliche Interesse am Thema und bestätigte die Einschätzung der Initiatorinnen der Elbkinder, dass man die Qualität unserer Kitas selbstbewusst in die Stadt tragen sollte. □

Die Kitalympics

Kinder-Olympiade in Hamburg

Auch wenn der Name der Kita-Veranstaltung, die 2012 in der Alsterdorfer Sporthalle stattfand, absichtlich mit dem Begriff der Olympiade spielt: um höher, schneller, weiter ging es hier ebensowenig wie um ‚Jugend trainiert für Olympia‘. Freude am Spiel – das war gewissermaßen das ungeschriebene Motto der Hamburger Kitalympics.

Bereits zum 2. Mal fand diese Veranstaltung in Hamburg statt, in diesem Jahr im Tandem vom Verein ‚Sinnestaumel‘ und den Elbkindern organisiert. Wer sich in Hamburg in der pädagogischen Szene bewegt, stößt über kurz oder lang auf den Verein ‚Sinnestaumel‘ und seine engagierten ehrenamtlichen Mentoren Patricia Brettschneider und Matthias Lüning. Die künstlerische Förderung von Kindern und Jugendlichen hat sich ‚Sinnestaumel‘ zum Ziel gesetzt, darüber hinaus aber vor allem die Unterstützung von Bewegungs- und Spielfreude bei Mädchen und Jungen.

Und so ergab sich auf Anregung der Regionalleiterin Anette Taake die Kooperation mit den Elbkindern, für deren Kitas die spielerische Bewegungsförderung ein wichtiges Qualitätsmerkmal ist.

**Kita Sinstorfer Kirchweg,
Sinstorf**



Doch wie hat man sich nun eine Kinder-Olympiade, die nicht unter dem Diktat der Rekord-Jagd steht, vorzustellen?

Die Szenerie in der Alsterdorfer Sporthalle ähnelt zunächst einmal einem normalen Sportfest: Auf den Rängen hunderte, zum Teil allerdings noch sehr junge Zuschauerinnen und Zuschauer mit ihren Betreuerinnen und Betreuern, bewaffnet mit Tröten, Vuvuzelas, Trommeln und Transparenten: ‚Kita Löwenzahn‘ oder ‚Kita St. Pauli Kirche‘ ist da zu lesen. Denn eingeladen wurden nicht nur dreißig Elbkinder-Kitas, sondern auch die Kitas anderer Hamburger Kita-Träger. Insgesamt sechzig Kita-Teams sind für die zweitägigen Kitalympics angemeldet – und alle werden tatkräftig unterstützt von ihren Fans. Viele Kinder sind bunt geschminkt, manche haben auch Cheerleader mit farbenfrohen Kostümen mitgebracht. Noch bevor irgendwo die ersten Sportler zu sehen sind, tost hier oben in den Fanblöcken schon die Stimmung, Schlachtenrufe werden skandiert und da und dort probieren die Kinder auch La Ola.

Unten im Hallenrund herrscht noch betriebsame Geschäftigkeit. Frau Brettschneider und Herr Lüning flitzen zwischen für die Zuschauer noch nicht identifizierbaren Bewegungsparcours hin und her, rücken hier ein paar Pylone zurecht, stellen dort ein paar Kinderfahrräder ordentlich in die Reihe. Ralph Marzinick, Referent in der Abteilung Aus- und Fortbildung der Elbkinder, macht ein letzten Soundcheck an der Stereoanlage, und James Desai, Fundraiser der Elbkinder, begrüßt Christian Buhk vom NDR, der heute als Medienpartner der Kitalympics mit Ü-Wagen und mehreren Kameras angerückt ist, um für 90,3 und das Hamburg-Journal live über die Kitalympics zu berichten. Herr Desai und Herr Marzinick haben zusammen mit ‚Sinnestaumel‘ die Veranstaltung monatelang akribisch vorbereitet – nun darf nicht im letzten Moment wegen eines technischen Fehlers die Eröffnungszeremonie scheitern. Also prüft Ralph Marzinick die Kabel lieber ein Mal zu viel als einmal zu wenig.

Doch alles klappt wie am Schnürchen. Aus den Boxen erklingt die ebenso feierliche wie pathetische Musik aus dem Film ‚Ben Hur‘. Zeitgleich hebt sich das Rollportal der Alsterdorfer Sporthalle und die Kita-Mannschaften ziehen winkend und unter dem Jubel des Publikums in die Halle ein, angeführt vom Team der Kita Schlicksweg. Angesichts dieses Trubels verzichtet Dr. Franziska Larrá, Geschäftsführerin der Elbkinder, spontan auf



ihre vorbereitete Eröffnungs-Rede und ruft zusammen mit Anna aus der Kita Schlicksweg und mit dem Publikum ein lautes „Auf die Plätze, fertig, los!“ ins Mikrofon. Danach knallt eine Kanone Konfetti in die Halle – und die 2. Hamburger Kitalympics sind eröffnet!

Das Bobbycar-Rennen klingt zwar nach einer klassischen ‚Schneller-schneller-Disziplin‘ – doch genau darum geht es bei diesem Rennen der besonderen Art nicht. Die Bobbycars sind nämlich mit Anhängern versehen und auf denen liegen Bälle. Es kommt nun darauf an, dass die Kita-Teams, jeweils bestehend aus fünf Kindern, diese Bobby-Car-Sattelschlepper samt Ladung sicher durch die Strecke, hinten um die Kurve und wieder zurück an den Start steuern. Mancher und manche muss feststellen, dass das leichter gesagt als getan ist. Bälle plumpsen raus und rollen davon, manche Fahrer landen in der Spur des Nachbarn, weil sie zu oft über die Schulter nach der Ladung sehen, andere verpassen vor Aufregung den Start. Macht aber alles nichts! Jedes, und zwar wirklich jedes Kind wird gleichermaßen bejubelt, vom eigenen Team, den Betreuerinnen und Betreuern, die auch helfend eingreifen dürfen, und von den Schlachtenbummlern auf den Rängen. Und das sind an beiden Tagen fast tausend Menschen, zusätzlich zu den dreihundert Team-Mitgliedern. Leere Ränge? Nicht bei den Kitalympics!

Beim Ruder-Wettbewerb geht es nicht minder begeistert zu als beim Bobby-Car-Rennen. Für die sehr speziellen ‚Ruderboote‘ sind 3 Roll-Bretter hintereinander gebunden und die Ruderer versuchen mit großen Paddeln, die volle Distanz zu ‚rudern‘. Dummerweise drehen sich im Ruderboot immer einzelne



Elemente aus der Achse, so dass man auch hier schnell aus der Spur kommt. Die Ruderer feuern sich gegenseitig an: „Du musst etwas mehr hierher rudern!“ „Mach ich doch!“ „Nein, noch ein bisschen weiter rechts, ja genau, so ist es super!“

Zwischen den Wettbewerben geben die Kinder sehr souverän Interviews. Inzwischen sind außer dem NDR auch noch die Kamerateams von SAT 1 und Hamburg 1 eingetroffen. Julie wird gefragt, ob sie ein ‚Naturtalent‘ sei. Mit dem Begriff kann sie zwar nichts anfangen, aber sie sagt dem Reporter, dass sie es hier cool findet. „Sind wir im Fernsehen?!“, will Ahmed wissen. Die Bestätigung des Reporters, dass gerade live gesendet wird, schockiert weder ihn noch Sandy. Sie nutzen die Gelegenheit, den Zuschauern zu erklären, worauf es beim Radrennen ankommt: „Da muss man nicht schnell fahren, sondern so langsam, wie es geht. Wir haben das schon mal in der Kita geübt. Und manche Kinder sind da sogar umgekippt, so schwer ist das!“

In der Tat ist das ‚Fahrrad-Schleich-Rennen‘, wie es im Programm heißt, eine besondere Herausforderung an die Geschicklichkeit und Balancefähigkeit der Kinder. Manche definieren das Ganze auch kurzerhand um und treten wie die Weltmeister in die Pedalen. Aber das gilt hier nicht, erklären die zahlreichen freundlichen Helferinnen und Helfer. Bitte noch mal von vorne und diesmal im Schleich-Tempo. Und kein Kind ist genervt von den Aufgaben.

„Bei den Kitalympics steht vor allem das Mitmachen im Zentrum“, erklärt James Desai den Journalisten: „Die Disziplinen sollen die Freude an der Bewegung, die Geschicklichkeit und den Teamgeist fördern. Nicht die individuelle, sondern die gemeinsame Leistung steht im Mittelpunkt, und auch die Kinder mit Handicaps sind natürlich dabei!“

Die Kita-Teams haben auch am nächsten Tag noch eine Menge weiterer olympischer Disziplinen zu absolvieren: Beim Kugelstoßen muss eine riesige Weltkugel bewegt werden, beim Hammerwerfen geht es darum, einen federleichten Hammer aus Gummi zu werfen, und Tennis bedeutet bei den Kitalympics, trotz Augenklappe mit einem großen Netz Bälle zu fangen. Dank des Sponsorings von Blockhouse und Bionade ist auch für das leibliche Wohl bei den Kitalympics gesorgt. Weitere freigiebige Sponsoren sind Sportco, Dusyma, die AOK, Pappnase, der Mazda-Händler Voigtländer und Meyer sowie BIG Bobby-Car. Ohne die überaus großzügige finanzielle Unterstützung der Alexander-Otto-Sportstiftung und des Bezirksamts Nord wäre das zweitägige Kita-Fest jedoch nicht zu realisieren gewesen.

Dank der guten finanziellen Ausstattung war es auch möglich, jedem kleinen Teilnehmer der 2. Hamburger Kitalympics Medaillen und Urkunden mit nach Hause zu geben. Denn schließlich muss man sich als Olympionike auch etwas ins Kinderzimmer hängen können ... Für die Gewinner-Teams gab es glitzernde Pokale und Siegermedaillen. Darüber hinaus konnten die Kitas Gewinne wie Schwungtücher, Bobby-Cars oder Bälle mit in die Kita nehmen, die dort später weitere Bewegungsimpulse vermitteln werden. Aber ganz im Geist der Kitalympics nur solche, die auch Spaß machen ... □

Jetzt
geht's
raus!



1



Elbkinder wachsen in einer Millionen-Großstadt auf – Hamburg ist aber eine grüne Stadt und Elbkinder-Kitas sind grüne Kitas. Sie zeichnen sich durch besonders großzügige und naturbelassene Außenanlagen aus, die Kindern eine Gegenwelt zu Häusermauern, lauten und schnellen Autos und der Bewegung auf Asphalt bieten.

2



Richtige Wälder, Bäume zum Klettern und Beete zum Pflanzen machen die Kita-Zeit zu einem Naturabenteuer.

3



1



Viel Platz zum Toben, Fahren und Laufen gibt es ebenfalls. Wo finden Kinder sonst den völlig gefahrlosen Rennparcours zum Ausprobieren der verschiedenen Fahrzeuge?

2



3



4



1



2



3



Draußen zu spielen heißt Wetter kennenlernen. In unseren Kitas sollen Kinder Sonne, Regen, Wind, Kälte, Wärme und nicht nur die gleichmäßig angenehme Temperatur der Innenräume direkt erleben.

4



1



2

Nasse Erde, Blumenduft, trockenes
Gras – eine Vielfalt von Gerüchen.
Ein kratziger Zweig, ein glatter Stein –
alles fühlt sich besonders an.
Draußen gibt es so viel mehr sinnliche
Eindrücke und Erfahrungen!



3



Das Unternehmenskonzept

Leitlinien für alle

Die Stadt Hamburg hat für all ihre städtischen Unternehmen Zielbilder erstellt, die für die verantwortlichen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer handlungsleitend sind. Mit dem Zielbild verbunden war der Auftrag, auf der Basis der formulierten Ziele ein Unternehmenskonzept zu erstellen.

Die Geschäftsführung der Elbkinder hat diesen Auftrag im Jahr 2010 erhalten. Die Elbkinder sind ein Unternehmen mit großer partizipativer Tradition. Das bedeutete natürlich auch für den Prozess der Erarbeitung des Unternehmenskonzeptes, dass dieser so gestaltet werden musste, dass eine Beteiligung aller Unternehmensbereiche und -ebenen möglich war. Deshalb wurden die Kerntexte des Unternehmenskonzeptes für eine breite unternehmensweite Diskussion freigegeben. In diesem Prozess wurden die Texte mehrfach überarbeitet, bis sie dem Aufsichtsrat vorgelegt wurden. Dieser verabschiedete das Unternehmenskonzept 2012 in seiner April-Sitzung.

Die Kerntexte des Unternehmenskonzeptes sind:

Das Leitbild: Gegenüber dem bereits bestehenden Leitbild aus dem Jahr 1998 gab es wenig inhaltliche Änderungen. Das Kind und sein Wohl stehen weiterhin im Mittelpunkt aller Unternehmensaktivitäten. Die Elbkinder betonen ihren Bildungsauftrag und verpflichten sich zu einer engen Zusammenarbeit mit Eltern. Sie wollen als Träger ihren Mitarbeitenden verlässlich gute Arbeitsbedingungen sichern. Mit anderen Verantwortlichen und mit anderen für Kinder Engagierten wollen sie zusammenarbeiten. Durch ständige

Weiterentwicklung soll eine hervorragende Position im Markt erhalten werden.

Verändert hat sich die Form des Leitbildes, das wesentlich kompakter und leserfreundlicher formuliert ist. Die einprägsamen Leitsätze können jedem Mitarbeitenden **präsent** sein und so im Alltagshandeln Orientierung bieten.

Die strategischen Ziele: Die sich verändernde Umwelt, z. B. der Kitamarkt oder Bildungsstrukturen, erfordern immer wieder Richtungsentscheidungen für das gesamte Unternehmen. Die nach Einschätzung insbesondere der Führungskräfte der Elbkinder zukunftsichernden Entscheidungen wurden in Form strategischer Ziele formuliert und im Unternehmenskonzept veröffentlicht.

Hervorzuheben sind die Verstärkung der Zusammenarbeit mit Hamburger Unternehmen, um diese bei ihren Bemühungen zu unterstützen, ihren Mitarbeitenden Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten. Ein weiteres Ziel, das ab 2012 in einem unternehmensweiten Projekt bearbeitet wird, ist die Verstärkung der Inklusivität unserer Dienstleistungen.

Das pädagogische Rahmenkonzept: Auch wenn das Leitbild bereits orientierende Aussagen zum Kerngeschäft des Unternehmens macht, der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, erwarten die pädagogischen Fachkräfte und die Kita-Leitungen konkretere Aussagen und Vorgaben zur fachlichen Ausrichtung ihrer pädagogischen Arbeit. Dies bietet das pädagogische Rahmenkonzept, das pädagogische Ziele und die Prinzipien vorgibt, an die sich alle bei der Zielerreichung halten müssen. Die Ziele entsprechen den 5 so genannten Qualitätsversprechen (vgl. S. 13), auf deren Erfüllung Eltern sich in den Elbkinder-Kitas verlassen können. Neue Leitungskräfte, aber auch alle neuen Mitarbeitenden werden darüber informiert. Sie sind so allgemein gehalten, dass jede Kita ihre eigenen Wege der Zielerreichung wählen kann, bezogen auf *ihre* Eltern, *ihre* Räumlichkeiten, *ihre* Mitarbeitenden. Sie dürfen aber den im Rahmenkonzept formulierten Prinzipien und pädagogischen Haltungen nicht widersprechen. Die Qualitätsversprechen sind so konkret, dass sie ‚Leitsterne‘ in der Konzeptionsentwicklung der Teams sind und die stetige

Überprüfung und Weiterentwicklung zu einem festen Bestandteil des Alltags machen

Die Führungsgrundsätze: Ein Unternehmen arbeitet dann besonders erfolgreich, wenn es seinen Mitarbeitenden Freiräume für eine an den eigenen Interessen und Stärken orientierte Gestaltung der Arbeit bietet. Die Person und ihre Arbeit muss ausreichend Wertschätzung erfahren, der wichtigste Impuls für eine motivierte und engagierte Mitwirkung am Unternehmenserfolg. An dieser Stelle sind die jeweiligen Führungskräfte gefragt, für deren Arbeit handlungsleitende Führungsgrundsätze erarbeitet wurden, die sich so zusammen fassen lassen: Ein wertschätzender Umgang miteinander soll selbstverständlich sein: es gibt so viel Entscheidungsfreiraum wie möglich, so wenig Vorgaben wie nötig.

Mit ihrem Unternehmenskonzept haben die Elbkinder einen weiteren Schritt zur Sicherung einer guten pädagogischen Arbeit und zur Zukunftsfähigkeit des Unternehmens gemacht. □

Wie alt ist früher?

Kitakinder auf archäologischer Spurensuche

Die Vergangenheit, insbesondere die, die schon sehr lange vergangen ist, kann auf Kinder eine große Faszination ausüben: Wie lange liegt dieses ‚früher‘ eigentlich genau zurück? Kann man sich die Zeiträume vorstellen? Wie groß waren Mammuts? Wie haben die Menschen sie gejagt? Wo haben sie das Fleisch

gekocht, und wer hat überhaupt das Feuer erfunden? Wie sahen die Menschen damals aus, wo haben sie gewohnt, was haben sie angezogen und gegessen, und waren die Säbelzahniger wirklich so schrecklich gefährlich? Animations-Filme wie Ice-Age greifen dieses Frageinteresse von Kindern höchst erfolgreich auf.

Doch es gibt auch andere Möglichkeiten, sich mit Kindern der Vor- und Frühgeschichte zu nähern. Einen besonderen Weg beschritten unsere Kitas aus dem Süderelbe-Bereich



gemeinsam mit dem Archäologischen Museum Hamburg. Sie haben ein Kooperationsprojekt auf die Beine gestellt, das es in dieser Form bislang weder in Hamburg noch bundesweit gab.

Natürlich hat jedes gute Museum heute einen museumspädagogischen Dienst, bemühen sich ausgebildete Fachleute um die spannende Vermittlung gerade auch historischer Schwerpunkte. Ein gutes historisches Museum leistet heute viel mehr als nur die ereignisgeschichtliche Aufbereitung vergangener Epochen. Doch in der Regel richten sich diese museumspädagogischen Bemühungen auf die Altersgruppe von jungen Schulkindern bzw. Familien mit Kindern im schulfähigen Alter. Dass Elementar- oder sogar Krippenkinder an das Thema Geschichte und Archäologie herangeführt werden, ist die Ausnahme.



Für die Elbkinder und das Archäologische Museum Hamburg bestand die spannende Aufgabe jedoch gerade darin, nach Vermittlungsformen für diese Altersgruppe zu suchen. Die Kita-Regionalleiterin Margarete Kossolapow, zu dieser Zeit zuständig für die Kitas des Süderelbe-Bereiches, fand diese Herausforderung ebenso spannend wie der Leiter des Museums, Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss. Da sich das renommierte Museum verstärkt um die Einbindung von Kindern und Familien bemüht, bot sich die Kooperation mit dem größten Kita-Träger Hamburgs an. Die Tatsache, dass die Elbkinder mit ihrer neu eröffneten Kita Harburger Rathauspassage über eine Einrichtung verfügen, die direkt neben dem Museum liegt, gab dem spannenden interdisziplinären Projekt noch zusätzliche Impulse. Mit von der Partie waren in der Projektentwicklung außer Frau Kossolapow und Prof. Weiss die Archäologin und Museumspädagogin Yvonne Krause sowie die Künstlerin Bianca Kaminski. Gefördert wurde dieses Projekt vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages und vom Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit des Bezirkes Harburg.

Die Fachleute suchten nach didaktischen Methoden, die sowohl der Altersgruppe 3- bis 6-jähriger Kinder entsprechen als auch der Tatsache, dass ein großer Teil der in den Stadtteilen

Wilhelmsburg, Harburg, Neugraben und Finkenwerder lebenden Kinder einen Migrationshintergrund hat. Von Beginn an betrachteten es die Kooperanten als ihr Ziel, nicht nur rund 1.000 Kita-Kinder und ihre Erzieherinnen einzubinden, sondern im Sinne des integrativen Projekt-Ansatzes möglichst häufig auch deren Familien ins Museum zu locken bzw. durch Stadtteilangebote einzubeziehen. Da 3- bis 6-jährige Kinder naturgemäß noch keine oder wenige Vorstellungen von Geschichte und einem ‚Damals‘ haben, sollte der Themenkreis mit den Kindern vor allem durch einen kreativen Zugang erschlossen werden. Ob es nun um die Entdeckung des Feuers, den Umgang mit Werkstoffen wie Knochen oder Ton oder die Höhlenmalerei geht – es gibt viele Möglichkeiten, sich mit Elementarkindern dem Thema Urgeschichte kreativ zu nähern, eine Vorgehensweise, die den Ausdrucksformen von Kindern diesen Alters besonders entspricht.

So wurde ein Konzept entwickelt, in dem zunächst mehrere museumspädagogische Fachkräfte für kindspezifische künstlerisch-historische Angebote weitergebildet und in dem umgekehrt die Erzieherinnen in museumsdidaktischen Fragen qualifiziert werden. Die Künstlerin Bianca Kaminski vermittelt in Workshops weitere Impulse. Auch Studierende der Sozialpädagogik werden ins Projekt einbezogen, was seinen interdisziplinären Charakter noch einmal erweitert. „Dieses Aufeinander-Zugehen und voneinander lernen bildet einen wichtigen Kern unseres Projektes“, erklärt Margarete Kossolapow. „Das ist umso erfreulicher, als es durch die Teilnahme von 23 Kitas und mehr als 1000 Kindern eine große Bildungs- und Kulturinitiative für die Stadtteile darstellt, die mit Kulturprojekten in der Vergangenheit eher unterversorgt waren ...“

Mit speziell entwickelten Materialien und spannenden ‚Themenkoffern‘ besuchen die Museumspädagogen die Kitas, um dort in regelmäßigen künstlerisch-historischen Workshops mit den Kindern die Reise in die Vergangenheit anzutreten. „Archäologie berührt alle Themen rund um den Menschen und seine Geschichte: Kultur- und Kunstgeschichte ebenso wie Naturwissenschaften“, erklärt Frau Kossolapow. „Verschiedene kreative Reisen in die Vergangenheit ermöglichen den Kindern, eine erste Ahnung von Zeit, für historische Veränderungen und kulturelle Besonderheiten zu entwickeln. Die Inhalte werden in Geschichten eingebettet, die immer einen

Gegenwartsbezug aufweisen, um so den Zugang zu erleichtern. Die Herangehensweise ist experimentell, gestalterisch und spielerisch. Die Kinder agieren selbstbestimmt, sind in alle Prozesse eingebunden und die Themen werden bildnerisch und praktisch umgesetzt. Kunst, Kultur und Archäologie verschmelzen in einem innovativen und kreativen Ansatz.“

Eine wichtige Vermittlerrolle bekommt dabei der Wolf Lupo – eine eigens für die kleinen Kinder entwickelte Handpuppe. Lupo übermittelt Fragen, vermittelt Inhalte, Anregungen, überrascht mit witzigen Ideen und originellen MitbringseIn. So wie auch im Theaterprojekt der Kita Horner Weg (s. S. 45 ff.) ist in diesem spielerisch-forschenden Projekt eine Puppe eine wichtige ‚Person‘, die die Kinder motiviert. Puppen erhalten als Identifikationsfiguren für Kinder dieses Alters oft sehr viel mehr Aufmerksamkeit, als das einer Erzieherin gelingt. Den Kommentaren und Perspektiven, die eine Puppe von sich gibt, folgen die Kinder häufig eher, als wenn das gleiche ein realer Erwachsener sagt.

Das Archäologische Museum wandert also in die Kitas – doch auch die Kitas werden mobil und begeben sich, thematisch gut vorbereitet durch die Workshops, regelmäßig ins Museum. Dort gibt es für die Kinder, die natürlich Lupo immer mitnehmen, viel Spannendes zu entdecken:

In der gut bestückten Ausgrabungskiste auf dem Spielplatz des Museums wird man zum Archäologen und fördert mit speziellem Profi-Werkzeug tief aus der Erde höchst interessante Dinge zu Tage: Das hier sieht aus wie ein Stein. Wofür brauchte man den denn? Steine gibt es doch überall ... Aber der hier ist besonders: wenn man einen anderen Stein dagegen schlägt, gibt es Funken. Also so eine Art Feuerzeug, als es das noch nicht gab ... Wie die richtigen Archäologen halten die Mädchen und Jungen anschließend ihre Funde in einem Forschertagebuch fest.

Nebenan in der Steinzeithöhle können die Kinder die Wände bemalen, mit ihren Lieblingstieren oder dem Mammut, dem Wildpferd, dem Bison. Man kann die Tiere auch wie die Menschen damals in Ton formen und mit nach Hause nehmen.

Besonders faszinierend sind die Experimente rund um das Thema Feuer: Kann man sich vorstellen, wie dunkel es damals war, als es noch keine Lampen und Straßenlampen gab? Die

Kinder basteln eine Tonlampe und bringen sie mit Hilfe des Feuersteins und Zunder zum Leuchten. Da wird es doch gleich viel gemütlicher in der dunklen Höhle! Und mit dem Feuer kann man sich auch das Essen zubereiten. Mal eben zum Bäcker und Brötchen holen? Das ging in der Steinzeit nicht. Die Kinder lernen aber im Museum, dass die Menschen damals schon Steinmühlen hatten und probieren an diesen Geräten selber aus, wie man Korn mahlt. Und nicht nur das – aus dem Mehl backen die Kinder sogar zum Mitnehmen für Mama und Papa Steinzeitbrötchen (allerdings im modernen Ofen).

„Dieses gemeinsame Untersuchen, Experimentieren, Erleben und Gestalten ermöglicht den Kindern auf phantasievollen Wegen zu begreifen, was die fremde Zeit damals ausgemacht hat. Langsam verstehen sie, dass die Vergangenheit vom Heute sehr verschieden war und dass die Menschen damals andere Blickwinkel hatten“, fasst Margarete Kossolapow zusammen, was dieses archäologisch-kreative Projekt, dass zugleich auch



interdisziplinär und integrativ ist, ausmacht. „Heute ist anders als gestern und morgen wird wieder anders sein. Wenn die Kinder davon eine Vorstellung bekommen und aus dem Projekt mitnehmen, wie anregend die Beschäftigung mit dem Gestern sein kann – dann haben wir viel erreicht. Die Rückmeldungen

der Erzieherinnen aus den Workshops, Mitmachangeboten und Museumsbesuchen sind überaus positiv. Für die Vermittlung in die Fachöffentlichkeit war auch das gutbesuchte Kolloquium wichtig. Wenn wir in einigen Monaten unsere illustrierten und bebilderten Arbeitsmaterialien für die Kitas fertiggestellt haben, die ähnliche Projekte starten wollen, werden unsere archäologischen Forschungen sicher noch weitere Kreise ziehen ...“

Dass dieses Projekt ganz besondere Kreise ziehen sollte, wurde bald deutlich. Am 29.11.2012 wurde es nämlich mit dem Hamburger Bildungspreis 2012 ausgezeichnet. Der Hamburger Bildungspreis wird alljährlich vom Hamburger Abendblatt und der Hamburger Sparkasse an insgesamt 10 innovative Bildungsprojekte vergeben. Wir freuten uns sehr mit den 23 Kitas aus Harburg, Wilhelmsburg und Finkenwerder, die das Projekt durchgeführt hatten!

Das Preisgeld von 10.000 Euro wird hauptsächlich dafür genutzt, Materialien und Arbeitshilfen zu erstellen, mit denen dann alle interessierten Kitas zum Thema ‚Geschichte‘ arbeiten können. □

Zirkus! Zirkus!

1.500 Kita-Kinder in der Laeiszhalle

‚Kita macht Musik!‘ – unter diesem Titel fanden schon in den vergangenen Jahren auf Kampnagel sehr erfolgreiche Konzertveranstaltungen für Kindergartenkinder statt, über die wir auch in unseren Jahresberichten schrieben. Am Dienstag, den 11. Juni 2013 war es dann wieder so weit. Dieses Mal waren fast 1.500 Kita-Kinder und Erzieherinnen aus insgesamt 44 Elbkinder-Kitas dabei. Sie alle konnten das neue Elbwichel-Programm ‚Zirkus! Zirkus!‘ der Hamburger Camerata in der Laeiszhalle erleben und aktiv im Publikum mitsingen und mitklatschen. Das Konzert wurde in Kooperation der Elbkinder, des Landesmusikrates und der Hamburger Camerata veranstaltet. Finanziert wurde das Konzert durch die Elbkinder und durch den Abendblatt-Verein ‚Kinder helfen Kindern‘. Seit Jahren wird in unseren Kitas das Singen und Musizieren mit Kindern intensiviert und durch eine breite Fortbildung der Erzieherinnen gestärkt – und das zahlte sich auch an diesem Tag, übrigens dem Tag der Musik, aus ...

Diesmal waren wieder zwei unserer Kitas als Akteure auf der Bühne beteiligt:

Schon morgens um 8 Uhr geht es für die Gruppe Kunterbunt aus der Allermöher Kita Henriette-Herz-Ring los. Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen Tina Bartnick und Eva Brudler machen sich 7 Kinder auf den Weg zur S-Bahn. Heute ist ein besonderer Tag, denn die Kita hat einen Tagesausflug mit Kindern und Eltern geplant. Neben dem Besuch der Musik-Veranstaltung ‚Zirkus! Zirkus!‘ steht noch ein gemeinsames Pizza-Essen auf dem Programm. Die Kinder werden nachher in der großen Laeiszhalle einen Auftritt haben – heute sind sie ‚Zirkuspferde‘. Großes



Lampenfieber haben die Kinder nicht, sagt Eva Brudler. „Wir musizieren regelmäßig und haben auch Auftritte. Normalerweise nicht vor so großem Publikum, aber die Kinder haben Spaß an der Sache. Und dann macht es sie auch nicht so nervös.“ Eva Brudler studiert derzeit ‚Musik in der Kindheit‘ an der Leuphana Universität in Lüneburg. Sie selbst ist absolut musikbegeistert. Und das steckt an!

Früh beginnt auch der Tag für die Kinder in der Druckerstraße in Billstedt. Sie sind heute besonders wichtig bei der Aufführung ‚Zirkus! Zirkus!‘. Denn was wäre der Zirkus ohne die lustigen Clowns? Gegen 8 Uhr treffen sie sich, um alle wichtigen Sachen einzupacken. In der Kita gibt es viele Kostüme zu unterschiedlichen Anlässen. Dieses Mal packen die Kinder die Clownkostüme ein. Extra für ‚Zirkus! Zirkus!‘ wurden gepunktete Hosen selbst entworfen und geschneidert – und die stehen den kleinen Clowns sehr gut! Und eine große rote Nase darf natürlich auch nicht fehlen. In der Laeiszhalle angekommen geht es direkt in die Künstlergarderobe zum Umkleiden und Schminken. Nach 11 Uhr ist es dann endlich so weit, der große Auftritt steht bevor! Da sind die Kinder sicherlich nervös. „Von wegen!“, sagt Erzieherin Lydia Haiker. „Die Kinder sind das gewöhnt. Wir stehen fast jedes Jahr auf der Bühne, manchmal sogar in der Laeiszhalle.“ Die Kinder sind konzentriert und mit Freude dabei. In der Kita Druckerstraße gehört regelmäßiges Singen, Tanzen und Musizieren dazu. Auch auf der Gruppenreise an den Plauer See in Mecklenburg-Vorpommern wurde noch mal das musikalische Thema Zirkus in den Mittelpunkt gestellt. Entstanden war die Idee mit den Zirkusclowns gemeinsam mit dem Landesmusikrat und seinem Präsidenten Herrn Prof. Sobirey. Gemeinsam wurden Ideen entwickelt, die auch schon vorher – sozusagen als Generalprobe – beim Elbwichelkonzert im New Living Home aufgeführt wurden. Kein Wunder also, dass die Kita Druckerstraße bei so viel Musikbegeisterung auch oft Auszeichnungen erhält. Sie hat sich schon mehrfach beim Hamburger Musikpreis des Unabhängigen Liberalen Wirtschaftsforums für Kinder im Elementaralter beteiligt. Zweimal gewann die Kita den ersten Preis, ein Klavier des Pianohauses Trübger.

Doch zurück in die Laeiszhalle zu ‚Zirkus, Zirkus!‘. Hier werden die 1.500 vier- bis sechsjährigen Kita-Kinder in ein speziell auf sie zugeschnittenes, spannendes und fröhliches Sing- und



Tanzspiel eingebunden. Viele von ihnen erleben – anders als die Kita-Kinder aus der Druckerstraße und aus dem Henriette-Herz-Ring – dabei zum ersten Mal in ihrem Leben eine Aufführung mit großer Bühne. Und dazu kommen noch die professionellen Bühneneffekte und die besondere Atmosphäre in einem ehrwürdigen Hamburger ‚Musiktempel‘. Viele Kinder staunen daher beim Eintritt in die Laeiszhalle ehrfurchtsvoll – und gehen voller Begeisterung mit, als oben auf der Bühne die Show beginnt.

Sofort stehen das Singen, Mitmachen und der Spaß im Vordergrund und sofort ist das Eis gebrochen. Das Programm bietet den Kindern eine Zirkusshow in der Manege – Szenen mit Clowns, Zauberern, Tieren, Akrobaten und Zirkusperden. Die Kinder und die Erzieherinnen der Kitas hatten vorab schon kräftig Lieder geübt. So konnten die Kinder während des Konzertes mitsingen, mitklatschen und sogar mitspielen.

Prof. Wolfhagen Sobirey führt die Kinder als ‚Zirkusdirektor‘ durch das Programm und kann sie dabei wie immer begeistern. Auf der Bühne unterstützen außer den Kindern der Kitas Druckerstraße und Henriette-Herz-Ring das Elbwichel-Ensemble der Hamburger Camerata mit Vorschulkindern ihrer Patenkitas sowie zwei Schulchöre.

Als nach über zwei Stunden der letzte Beifall verklungen ist, sind die Kinder fast enttäuscht, so viel Spaß hat ihnen das Konzert gemacht.

Die Gruppe Kunterbunt aus der Kita Henriette Herz-Ring und die Clowns aus der Kita Druckerstraße haben an diesem Tag einen perfekten Auftritt in der altherwürdigen Hamburger Halle gehabt, für den sie sich zur Stärkung eine leckere Pizza verdient haben. So bleibt der Tag in schöner Erinnerung für die Kinder, ihre Erzieherinnen und die Eltern – und auch die Kinder aus dem Publikum sprechen noch lange davon.

Das Musizieren in unseren Kitas geht natürlich weiter, nicht nur in der den Kitas Druckerstraße und Henriette-Herz-Ring. Denn Musik macht Spaß und stärkt die Kinder. □

Auszeichnungen für unsere Kitas

Es ist für Kinder ebenso wie für die Eltern wichtig, dass wir ausgezeichnete Arbeit leisten. Und daher doppelt schön, wenn diese von anderen gewürdigt, ausgezeichnet und damit ‚offiziell‘ wird. Für Kitas sind Förderpreise oft eine gute Gelegenheit, Investitionen in Bildungsmaßnahmen, Spielzeug, Materialien oder Abenteuerspielplätze zu realisieren. Und für Eltern, Politik und Nachbarschaft wird sichtbar, dass eine Kita besonderes Engagement zeigt und auf einem bestimmten Gebiet herausragende Arbeit leistet. Zahlreiche Elbkinder-Kitas wurden in den vergangenen Jahren auf diese Weise ausgezeichnet. Im letzten Jahr ist dies so geblieben. Viele Kitas konnten Preise gewinnen oder erhielten eine wichtige offizielle Auszeichnung oder Zertifizierung. Über das Fit-Kid Zertifikat und den Hamburger Bildungspreis berichten wir ausführlich auf den

Seiten 52 ff. und 70 ff. Hier der Überblick über die weiteren Auszeichnungen für unsere Kitas.

Der Stadtteilpreis von MOPO und PSD-Bank. Zwei Elbkinder-Kitas haben sich erfolgreich beim Stadtteilpreis 2012 der Hamburger Morgenpost und der PSD-Bank beworben. Die Kita Achtern Born (Osdorf) bekam Geld für den so genannten ‚Snoezelraum‘, einen Entspannungsraum, in dem Kinder zur Ruhe kommen können. Das Preisgeld für die Wohlfühloase betrug 5.800 Euro. Die Kita Schlicksweg (Barmbek) hatte ihr Jahresthema ‚Kinder in Barmbek – Multikulti ist toll‘ eingereicht. Das Projekt leistete einen wichtigen Beitrag für das gemeinsame Leben im Stadtteil, lautete das Urteil der Jury und war damit preiswürdig. Die Kita erhielt ein Preisgeld von 2.000 Euro.

Im Jahr 2013 wurden insgesamt drei Projekte der Elbkinder ausgezeichnet und bekamen feierlich Urkunde und Preisgeld überreicht. Erzieherin Saskia Rhein nahm für die Kita Wernigeroder Weg (Niendorf) die Urkunde entgegen. Mit den 1.500 Euro Preisgeld wird für die Krippenkinder eine Gartenlaube angeschafft. Die Kita Schlicksweg betreut die Hortkinder in der Grundschule ‚An der Seebek‘ am Standort Fabriciusstraße (Barmbek). Wenn sich die Gemüter der Schüler mal erhitzen, soll es dort bald einen Rückzugsraum geben. Dort können die Schüler unter Anleitung von Sozialpädagogen wieder zur Ruhe kommen. Vom Stadtteilpreis gibt es 5.000 Euro, um den Raum gemütlich auszustatten. Die Kita Pinelsweg in Barmbek betreibt als Dependance eine Krippe in einer Senioreneinrichtung. Für Projekte von Senioren und Kindern gab es die Auszeichnung und Geld für einige Anschaffungen.

Engagement für Nachhaltigkeit: KITA21. Mit der Anerkennung ‚KITA21 – Bildung für Nachhaltige Entwicklung‘ wurden 2013 im Rahmen der Initiative ‚KITA21 – Die Zukunftsgestalter‘ vier unserer Kitas für ihr besonderes Engagement ausgezeichnet: Kita Behringstraße, Kita Eddebüttelstraße, Kita Kirchdorfer Straße, Kita Tangstedter Landstraße. Alle dürfen jetzt das Siegel KITA21 führen und stellen damit ihr Engagement im Sinne der Nachhaltigkeit unter Beweis. Das Siegel wird jährlich von der Save Our Future Stiftung vergeben.

2012 waren ebenfalls bereits mehrere unserer Kitas ausgezeichnet worden: Kita Kurt-Adams-Platz, Kita Eddebüttelstraße, Kita

Kirchdorfer Straße, Kita Cuxhavener Straße, Kita Roydorf, Kita Dahlemer Ring, Kita Bekassinenu, Kita Rübenkamp 123, Kita Tangstedter Landstraße sowie Kita Behringstraße.

Preise für kulturelles Engagement. Unsere Wilhelmsburger Kita Prassekstraße beteiligte sich erfolgreich beim ‚Innovationspreis Elbinseln‘. Durch die Auszeichnung konnte sich die Kita über 6.500 Euro freuen, die dem kreativen Projekt ‚Das Land Nelson Mandelas – eine musikalische Reise nach Südafrika‘ zufließen. Über 100 Kinder der Kita und der benachbarten Grundschule sowie viele Eltern waren aktiv dabei, als getrommelt, musiziert, gesungen, gebastelt und gespielt wurde. Ein weiteres kulturelles Projekt fand im Osdorfer Born statt. Dort hatten sich die Kitas Immenbusch, Glückstädter Weg und Achtern Born zu einem Zirkusprojekt zusammengetan. Weil das Projekt Spaß macht, Kultur vermittelt und Kindern zugute kommt, die nicht immer auf der Sonnenseite stehen, gewann das Projekt einen Preis im Rahmen von ‚Kultur bewegt!‘.

Anerkennung für unsere Betriebsvereinbarung zum Thema Leiharbeit. Arbeitgeber und Arbeitnehmer konnten sich nach längeren Verhandlungen im Jahr 2012 auf eine Betriebsvereinbarung (BV) zur Leiharbeit im pädagogischen Bereich einigen. Die Betriebsvereinbarung ist gerade in der jetzigen Situation notwendig für den Betrieb, denn bei einem insgesamt großen Bedarf an Fachkräften, einem hohen akuten Krankenstand und Umstrukturierungen wird Leiharbeit manchmal nötig, um kurzfristig Lücken zu schließen. Aber hierfür sollte es klare Regelungen geben, was durch die BV erreicht werden konnte. Die Betriebsvereinbarung wurde auf Initiative des Betriebsrates der Elbkinder 2012 für den Deutschen Betriebsräte-Preis nominiert. Für den Betriebsrat waren Roland Schneider und Brigitte Albrecht auf dem Deutschen Betriebsräte-Tag, um die BV vorzustellen. Zwar hat es am Ende nicht für das Siebertreppchen gereicht, doch allein die Nominierung war eine große Anerkennung. Vorgestellt in einem deutschlandweit verteilten Reader kann die BV nun anderen als Vorbild dienen.

STEP-Auszeichnung für wertschätzende Erziehung. Oft bringen (Klein-) Kinder, die Grenzen testen wollen, Eltern und ErzieherInnen aus dem Gleichgewicht. Viele Eltern und manchmal auch Erzieher sind dann verzweifelt. Hier



© Hamburger Abendblatt/Hls spa

Hamburger Bildungspreis
2012

versucht STEP Wege zu konsequenter demokratischer und wertschätzender Erziehung aufzuzeigen. STEP setzt auf die Grundidee, dass Eltern, Erziehende und Kinder sich als gleichwertige Menschen anerkennen und sich zu gegenseitigem Respekt verpflichten. Einige Elbkinder-Kitas haben sich inzwischen intensiv mit dem Konzept befasst und es zu einem Teil ihres Kita-Konzeptes gemacht. Auch sind STEP-Kurse Teil des Aus- und Fortbildungsangebotes der Elbkinder. Nach kontinuierlicher Fortbildungen durch die ehemalige Kita-Leiterin Steffi Schöps und nach der erfolgreichen Kooperation zwischen Kitas, Erzieherinnen und Eltern wurden zwei Elbkinder-Kitas mit der STEP-Plakette ausgezeichnet. Dabei waren die Auszeichnungen für die Kita Henriette-Herz-Ring und die Kita Kurt-Adams-Platz die ersten in Norddeutschland. Die Zertifizierung mit der STEP-Plakette ist Anerkennung und Ansporn zugleich. Die Fortbildungen und damit letztlich auch die Auszeichnungen wurden ermöglicht durch das große Engagement der Gudrun-Halbrock-Stiftung.

Kita-Kinder und Handwerk. Die Jenfelder Kita Denksteinweg hat ein buntes Projekt zum Thema ‚Kinder und Handwerk‘ durchgeführt. Das Projekt wurde angeregt durch eine Kooperation der Elbkinder mit der Handwerkskammer Hamburg. Die Handwerkskammer versorgte zunächst alle Elbkinder-

Kitas mit dem Buch ‚Hand in Hand durch unseren Ort‘, ein Buch über Handwerksberufe. Mit dem Buch kam der Aufruf zu einer Malaktion. Erzieherin Angelika Behn war angetan von der Idee, das Thema Handwerk aufzugreifen. Frau Behn, die Erzieherin Janaina Heinrici und die Kinder besuchten einen Optiker, einen Friseur und auch eine Autowerkstatt. Die nachträgliche künstlerische Bearbeitung war der Jury 500 Euro wert. Damit konnte die Kita ein Fest zum Thema Handwerk durchführen.

Weitere Auszeichnungen und Preise. Im Rahmen des 185-jährigen Geburtstags der HASPA wurden 2012 sieben Kitas der Elbkinder für ihr pädagogisches Engagement mit jeweils 1.000 Euro belohnt. Außerdem beteiligten sich die Kita Emiliensstraße und die Kita Habermannstraße am Facebook-Voting ‚Gemeinsam Gutes tun!‘ der Haspa. Auch sie gewannen 1.000 Euro für ihre Projekte. Die Kita Heuorts Land in Berne hat für ihre gute Forschungs- und Bildungsarbeit das Zertifikat ‚Haus der kleinen Forscher‘ erhalten. Die Kita hatte kontinuierlich mit den Kindern geforscht, u. a. zu den Themen ‚Mein Körper‘, ‚Die Raupe‘ und ‚Wasser‘. □

Versuch macht klug und ge- sprächig

Ein Sprach-Projekt

Unser Unternehmen hat in den letzten Jahren mehrere Projekte mit hoch renommierten Partnern (Hochschulen und Stiftungen) durchgeführt. In Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg

wurden die Erkenntnisse aus dem Sonderforschungsbereich Mehrsprachigkeit für die Qualifizierung von ErzieherInnen genutzt. Ziel war das Zusammenbinden von linguistischen inhaltlichen Grundlagen, geliefert von der Wissenschaft, und pädagogisch-didaktischer Fachlichkeit, eingebracht von den ErzieherInnen selbst.

Schon einige Jahre vorher hat unser Unternehmen zwei Projekte durchgeführt mit dem Ziel, den Graben zwischen frühkindlicher Bildung mit ihren ‚Agenten‘ und der Naturwissenschaft zu überbrücken.

Traditionell spielt die Naturwissenschaft in der Ausbildung von ErzieherInnen kaum eine Rolle, es ist ein stark weiblich dominiertes Arbeitsfeld, die Berufsfindung der Fachkräfte erfolgt häufig in Abgrenzung zur Naturwissenschaft.

Die Projekte ‚Wer fliegt am besten – ein Kita-Wettbewerb‘ und ‚Versuch macht klug – Entwicklung von naturwissenschaftlichen Experimentierstationen für Kitas‘ (in Zusammenarbeit mit der Universität Flensburg, gefördert von der Stiftung Nordmetall) sollten dies ändern.

Das neue Projekt in Kooperation mit der Universität Bremen liegt in der Verbindung der zuvor genannten: Wenn Kinder besondere Phänomene beobachten, platzen sie fast vor Mitteilungsdrang, zuerst für die Beschreibung, dann für die Erklärung.

In den Experimentierstationen von ‚Versuch macht klug‘ werden staunenswerte Phänomene erzeugt, die nun auch für gezielte Sprachförderung genutzt werden sollen.

Die Stiftung Nordmetall war bereit, die Entwicklung von didaktischen Materialien für die gezielte Sprachförderung im Zusammenhang naturwissenschaftlichem Experimentieren zu finanzieren. Für die praktische Durchführung des Projektes sowie die Ausarbeitung des Materials sind Franziska Sterner (Universität Bremen) und Daria Skolaude (Elbkinder) zuständig.

Inzwischen liegen die ersten Materialien für die Hand der Erzieherin vor. Brettspiele, Kartenspiele usw. werden in den Kitas eingesetzt:

Clara aus der Kita Greifswalder Straße zieht die abgebildete Knobelkarte. Sie muss erklären, was wohl mit den beiden Löffeln passieren wird, wenn sich der Magnet nähert. Clara erklärt souverän: „Der eine Löffel ist aus Metall, der rote aus Plastik. Metall ist magnetisch und deswegen kann er vom Magnet angezogen werden. Der Löffel klebt dann am Magnet fest. Mit Plastik geht das nicht.“ Clara weiß das, weil sie bereits ausreichend Gelegenheit hatte, an der interaktiven ‚Versuch macht klug‘-Station zum Thema Magnetismus zu experimentieren. So konnte sie ihre eigenen Erfahrungen mit Magneten und deren Wirkung auf unterschiedliche Materialien sammeln.

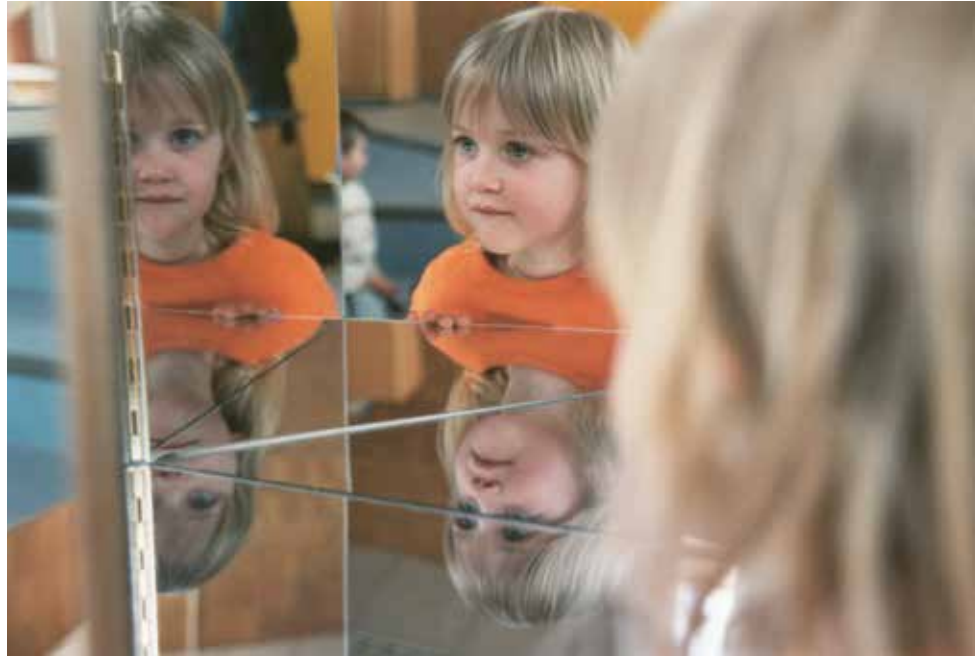
Gemeinsam mit einem theoretischen Materialband über Sprachförderung und naturwissenschaftliche Bildung, vor allem aber mit Hinweisen zum praktischen Einsatz der Sprachbildungsspiele werden die Materialien gemeinsam mit den ‚Versuch macht klug‘-Experimentierstationen an interessierte Kitas ausgehändigt, die damit gezielt die sprachliche Förderung und den Bildungsbereich Naturwissenschaften ausbauen können. □

Restcent

Die Spendenaktion

In unserem Leitbild schreiben wir: „Wir bereiten den Weg in eine ideenreiche und solidarische Gesellschaft von morgen.“ Dies geschieht in erster Linie natürlich durch die Bildungsarbeit und die gelebte Gemeinschaft in unseren Kitas. Es gibt darüber hinaus aber viele Aktivitäten und viel Engagement – auch für andere.

Ein Beispiel für diesen Blick über den Tellerrand ist unsere Aktion ‚Restcent‘. Dabei spenden Mitarbeitende der Elbkinder einen kleinen Teil ihres Gehaltes für ein soziales Projekt. Mit dem Geld unterstützen wir ein Projekt des Kinderhilfswerks Plan International Deutschland e. V. in Guinea-Bissau.



Guinea-Bissau ist eines der ärmsten Länder Westafrikas. Noch immer leiden die Menschen dort unter den Folgen des Bürgerkriegs Ende der 1990er Jahre. Dazu gehört auch, dass Kinder keinen oder nur unzureichenden Zugang zu Bildungsangeboten haben. Das Bildungssystem in Guinea-Bissau steht vor zwei großen Herausforderungen: Zugang zu Bildung und Qualität der Bildung. Das Projekt von Plan International Deutschland e. V. unterstützt Gemeindeschulen in ländlichen Regionen. Mit dem Engagement unserer Mitarbeitenden kann ganz konkret geholfen werden. □

Wieso,
weshalb,
warum?

1



Lernen ist die ständige Anpassung der eigenen Weltansicht an neue Erfahrungen. Dabei gehen Kinder wie Forscher und Wissenschaftler vor: Sie erfahren etwas Neues, das nicht in ihr bisheriges Weltbild passt. Daraufhin fangen sie an zu beobachten, zu experimentieren, Hypothesen zur Erklärung von Phänomenen aufzustellen, diese durch neue Beobachtungen oder kleine Tests zu bestätigen. Je kleiner ein Phänomen ist, um so genauer muss man hinschauen.

2





1



2



Die Natur bietet die vielfältigsten Anschauungs- und Experimentiermöglichkeiten. Farben, Gerüche, Töne und räumliche Eindrücke sind draußen intensiver und unmittelbarer zu erfahren.

3



1

Aber auch drinnen finden Kinder in unseren Kitas alles mögliche zum Ausprobieren, um staunenswerte technische Phänomene zu erleben oder Statikproben zu machen.

2



3



4



1



2



Mengen zu erfassen und Gefäßvolumen einzuschätzen ist immer wieder spannend. Kinder freuen sich ohne Unterschied über alle möglichen Gefäße und testen alle Materialien. Mit ein wenig Unterstützung durch eine kundige Erzieherin sind sogar anspruchsvolle Experimente zur Wirkung eines Vakuums möglich.





10

9

8

6

Die Geschäfts- entwicklung 2011–2012

Auf dem Hamburger Kita-Markt haben sich seit der Einführung des Kita-Gutscheinsystems markante Änderungen vollzogen. Der Kita-Ausbau und die Verteilung von Plätzen regeln sich seitdem in einem marktähnlichen Geschehen. In den Jahren 2012/2013 hat sich das Platzangebot stark erweitert. Neue Träger haben sich in der Erwartung neuer Einnahmequellen im Hamburger Markt angesiedelt. Hinzu kommt das Freiwerden pädagogischer Flächen aus dem Hort, weil Schulkinder jetzt nur noch in schulischen Räumen betreut werden.

Die heutige Marktsituation in Hamburg ist dadurch und durch die zunehmenden Ausbauprozesse der letzten Jahre in einigen Stadtteilen bereits tendenziell eher durch ein Über- als durch ein Unterangebot gekennzeichnet.

In unserem Unternehmen ist die Kinderzahl gewachsen. Eine hohe Steigerung, die voraussichtlich in den nächsten Jahren noch zunehmen wird, ist erwartungsgemäß im Krippenbereich zu verzeichnen. Der Abbau der Hortplätze in 2012 und 2013 wird durch unsere 38 Schulkooperationen ganz kompensiert. Unser Marktanteil ist, nach einigen Jahren des Sinkens, wieder leicht gestiegen. Auch der Personalbestand des Unternehmens stieg an. Der Jahresabschluss der Elbkinder verzeichnet bei den Umsatzerlösen eine leichte Steigerung. Eine ähnliche Entwicklung bei allen Zahlen ist in unserem Tochterunternehmen Kitas Nord zu erkennen.



Geschäfts- verlauf, Jahresab- schluss und personelle Entwicklung

Entwicklung der Kinderzahlen

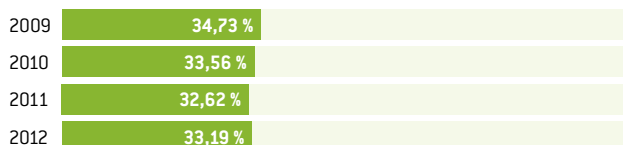
Die Zahl der im Jahresdurchschnitt betreuten Elbkinder-Kinder im Kita-Gutscheinsystem ist gegenüber 2010 zum 31.12.2012 um 4 % auf 25.795 Kinder gestiegen. Ein besonders hoher Anstieg ist zukünftig im Krippenbereich zu verzeichnen, da ab August 2013 auch für nicht berufstätige Eltern ein Rechtsanspruch ab 1 Jahr auf einen 5-Stunden-Krippenplatz besteht. Bereits in 2011 und 2012 wurden weitere 743 Plätze geschaffen.

Im Hinblick auf die Ganztagsbetreuung an Schulen, die ab dem 01.08.2012 startete, wurden planmäßig die Hortplätze um 648 im Jahresdurchschnitt reduziert. Die Ganztagsbetreuung an Schulen nahm um 1.176 Plätze zu und stieg auf ca. 1.587 betreute Kinder im Jahresdurchschnitt an.

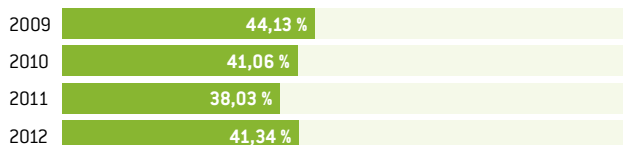
Da der Kita-Markt in Hamburg in seiner Gesamtheit noch schneller wächst als die Elbkinder, geht unser Marktanteil seit längerem leicht zurück, ist jedoch 2012 im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht angestiegen.

Marktanteile in Prozent

Gesamt



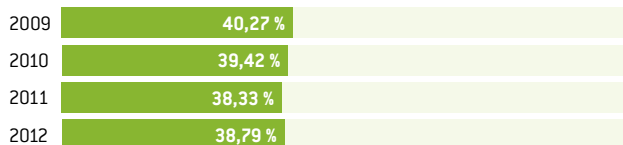
Krippe



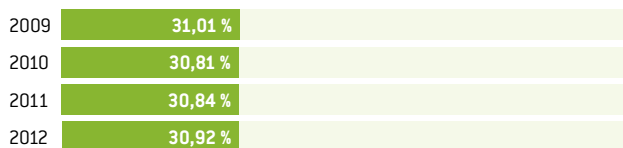
Elementar (4- bis 5-stündiges Angebot)



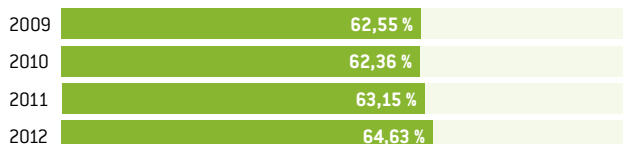
Elementar (6- bis 12-stündiges Angebot)



Elementar (ohne Integrationskinder)



Elementar (Integrationskinder)



Hort

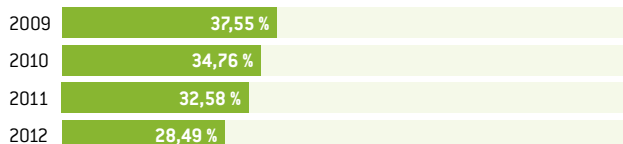


Foto links: Kita Auf der Höhe, Wilhelmsburg

In den Elementarkinderzahlen sind auch die Zahlen der Kinder aus der Anschlussbetreuung Vorschule enthalten. Alle Zahlen der ‚Vereinigung‘ / Elbkinder sind die mit der Behörde abgerechneten Kinder in den einzelnen Jahren. Kinder ohne Gutschein sind nicht enthalten.

Anzahl der betreuten Kinder in den Elbkinder-Kitas

ALTERSSTUFE	BETREUUNGSUMFANG	2008	2009	2010	2011	2012	
KRIPPE Kinder unter 3 Jahren	4 Stunden	177	167	182	182	164	
	5 Stunden	–	–	–	–	245	
	6 Stunden	1.360	1.353	1.367	1.472	1.385	
	8 Stunden	1.781	1.979	2.092	2.233	2.405	
	10 Stunden	881	1.027	1.147	1.190	1.311	
	12 Stunden	102	116	133	133	154	
	Summe Krippe		4.301	4.642	4.921	5.210	5.664
ELEMENTARBEREICH Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung	4 Stunden	38	13	6	6	5	
	5 Stunden ohne Mittagessen	23	17	15	17	7	
	5 Stunden mit Mittagessen	3.609	3.410	3.305	3.357	3.270	
	6 Stunden	1.676	1.714	1.699	1.736	1.632	
	8 Stunden	4.256	4.345	4.640	4.850	4.917	
	10 Stunden	2.043	2.189	2.283	2.354	2.479	
	12 Stunden	263	267	266	277	299	
	Anschlussbetreuung Vorschule 2 Std.	19	26	24	31	39	
	Anschlussbetreuung Vorschule 3 Std.	51	47	53	79	94	
	Anschlussbetreuung Vorschule 5 Std.	32	45	34	42	49	
	Anschlussbetreuung Vorschule 7 Std.	6	4	5	2	1	
	Behinderte Kinder 5 Stunden	5	3	2	1	1	
	Behinderte Kinder 6 Stunden	147	131	135	144	125	
	Behinderte Kinder 8 Stunden	696	772	807	842	864	
	Behinderte Kinder 10 Stunden	135	154	162	149	169	
	Behinderte Kinder 12 Stunden	19	23	24	18	25	
	Summe Elementar		13.018	13.160	13.460	13.905	13.976
	HORT Schulkinder	2 Stunden	649	731	743	709	669
		3 Stunden	2.940	2.878	2.750	2.472	2.142
		5 Stunden	2.316	2.338	2.179	1.879	1.618
7 Stunden		192	193	171	144	127	
Summe Hort			6.097	6.140	5.843	5.204	4.556
ANSCHLUSSBETREUUNG VORSCHULKLASSE (AVSK)	2 Stunden	–	–	–	–	9	
	3 Stunden	–	–	–	–	3	
	Summe AVSK		–	–	–	12	
SUMME KITA		23.416	23.942	24.224	24.319	24.208	
GANZTAGSBETREUUNG AN SCHULEN		–	–	74	411	1.587	
INSGESAM		23.416	23.942	24.298	24.730	25.795	

Personalbestandsentwicklung

Elbkinder

Pädagogische Kita-Leitungskräfte



Erziehungskräfte



TherapeutInnen



Verwaltungskräfte in Kitas



Hauswirtschaftsleiterinnen



Hausarbeiterinnen



Beschäftigte der Zentrale



Geringfügig Beschäftigte



Zivildienstleistende



Teilnehmerinnen Freiwilliges Soziales Jahr



VKSG



Vereinigung Kitas Nord



■ 2012 ■ 2011

Elbkinder/Vereinigung:

Voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte:

■ 4.075 ■ 3.928

Beschäftigte gesamt:

■ 4.382 ■ 4.215

Konzern:

Beschäftigte gesamt:

■ 5.187 ■ 4.995

Personelle Entwicklung

Steigende Kinderzahlen und ein wachsender Anteil an besonders personalintensiven Leistungsarten (Krippe, Kinder mit Behinderungen) führten seit 2010 zu einem weiteren Anstieg der Beschäftigtenzahlen bei den Elbkindern. Mit gut 3.200 Erziehungskräften und 368 Kita-Leitungskräften (inkl. Leitungsververtretungen und GBS-Abteilungsleitungen) sind die

Elbkinder weiterhin der mit Abstand größte Arbeitgeber für pädagogische Fachkräfte in Hamburg.

Die Anzahl der aktiven Beschäftigten bei unserer Tochtergesellschaft VKSG (Vereinigung Kita Servicegesellschaft) erhöhte sich seit 2010 weiter, da die Zahl der in den Kitas zu betreuenden Kinder anstieg und im Rahmen der natürlichen Fluktuation auch weiter Beschäftigungsvolumen im



**Kita Meessen, Oststeinbek,
Vereinigung Kitas Nord
gGmbH**

Hauswirtschaftsbereich von den Elbkindern auf die VKSG umgeschichtet wurde.

Aufgrund der Eröffnung der neuen Kitas bei unserer Tochtergesellschaft VKN (Vereinigung Kitas Nord gGmbH, s. u.) und des Zuwachses an betreuten Kindern hat sich auch der Personalstand der VKN seit 2010 um 18 aktive Beschäftigte weiter erhöht.

Insgesamt erhöhte sich der Personalbestand im Konzern von durchschnittlich 4.995 Mitarbeitern um + 3,8% auf 5.187 Mitarbeiter.

Jahresabschluss der Elbkinder 2012

Die Elbkinder schließen das Jahr 2012 mit einem Bilanzgewinn von 550 T€ ab. Die leicht steigende Zahl an betreuten Kindern und ein Anstieg der Leistungsentgelte haben zu einem Umsatzwachstum von 11 Mio. € auf 231 Mio. € geführt. Der Bilanzgewinn entspricht ca. 0,2 % der Umsatzerlöse.

Das Stammkapital der Elbkinder beträgt weiterhin 35 Mio. € und wird vollständig von der Freien und Hansestadt Hamburg gehalten. Das Eigenkapital beläuft sich zum 31.12.2012 auf 116 Mio. €.

Unsere Tochtergesellschaft VKSG verzeichnete im Jahr 2012 Umsätze – ausschließlich Dienstleistungen für die Elbkinder – von 14,3 Mio. €. Sie erzielte einen Jahresüberschuss von 28 T€.

Geschäftsverlauf der Vereinigung Kitas Nord gGmbH

Die Vereinigung Kitas Nord gGmbH (VKN) wurde 2007 gegründet, um Kitas im Umland von Hamburg in Niedersachsen und Schleswig-Holstein zu betreiben. Sie hat seitdem mehrere Kitas eröffnet:

Kita Rothenmoor/Gänsestieg in Bargfeld-Stegen: Zum 1. März 2007 hatte die Gesellschaft die Trägerschaft ihrer ersten Kindertagesstätte, der Kita Rothenmoor in der Gemeinde Bargfeld-Stegen (Schleswig-Holstein, Kreis Stormarn), übernommen. Im Oktober 2010 ist die Kita in Rothenmoor in den Ortskern umgezogen und hat ein von der Gemeinde errichtetes Gebäude am „Gänsestieg“ bezogen. Hier werden Elementar- und Krippenplätze angeboten.

Kita Osterbülte in Winsen (Luhe): Im Sommer 2008 hatte sie sich außerdem im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung erfolgreich für die Trägerschaft einer neuen Kita in der Stadt Winsen (Luhe) beworben. Diese Kita hat nach Fertigstellung ihres Gebäudes durch die Stadt Winsen zum 1. August 2008 ihren Betrieb aufgenommen. Der Betreibervertrag wurde in 2012 um weitere 5 Jahre verlängert.

Kita und Hort Roydorf der Gemeinde Winsen (Luhe): Im Sommer 2009 hat sich die Vereinigung Kitas Nord gGmbH um die Trägerschaft der Kita und des Hortes Roydorf beworben. Er wurde 2010 mit 100 Plätzen in Betrieb genommen und 2012 um 20 Hortplätze erweitert.

Gewinn und Verlustrechnung der Elbkinder 2011/2012

	2012	T€	%	2011	T€	%	+/- in T€
ERTRÄGE							
Umsatzerlöse		230.936	91,3		220.271	92,7	+ 10.665
davon aus Krippenplätzen		69.924	27,7		63.293	26,6	+ 6.631
davon aus Elementarbereichsplätzen		99.482	39,3		96.889	40,8	+ 2.593
davon aus der Eingliederungshilfe		28.257	11,2		26.783	11,3	+ 1.474
davon aus Hortplätzen		26.326	10,4		29.563	12,4	- 3.237
davon aus übrigen Bereichen		6.947	2,7		3.743	1,6	+ 3.204
Sonstige betriebliche Erträge		21.856	8,7		17.336	7,3	+ 4.520
Betriebsertrag		252.792	100,0		237.607	100,0	+ 15.185
AUFWÄNDE							
Materialaufwand		56.579	22,4		53.695	22,6	+ 2.884
Übriger Personalaufwand		166.908	66,0		155.807	65,6	+ 11.101
Abschreibungen		6.512	2,6		6.012	2,6	+ 500
Sonstige betriebliche Aufwendungen		6.770	2,7		6.337	2,7	+ 433
Betriebsaufwand		236.769	93,7		221.851	93,5	+ 14.918
ERGEBNIS							
Betriebsergebnis		+ 16.023	6,3		+ 15.756	6,5	+ 267
Finanzergebnis		- 8.339	- 3,3		- 7.597	- 3,2	- 742
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		+ 7.684	3,0		+ 8.159	3,3	- 475
Außerordentliches Ergebnis		- 829	- 0,3		- 829	- 0,3	± 0
Sonstige Steuern		6	0,0		1	0,0	+ 5
Bilanzgewinn		550	0,2		795	0,3	- 245

Hort Borstel der Gemeinde Winsen (Luhe): Der in 2010 eröffnete Hort wurde zum 01.08.2012 um 20 Plätze auf 60 Plätze erweitert.

Kita in Glinde: Auch in Glinde erhielt die VKN nach öffentlicher Ausschreibung den Zuschlag für eine Kita mit 120 Plätzen. Aufgrund der starken Nachfrage nach öffentlich geförderten Kita-Plätzen wurde zum 01.12.2012 ein Provisorium mit 32 Krippen- und Elementarplätzen in einem städtischen Gebäude

und in Containern eröffnet. Die Kinder zogen am 01.06.2013 in den öffentlich geförderten Neubau um.

2012 beteiligte sich die VKN an verschiedenen Ausschreibungen von Trägerschaften für Kitas. Sie erhielt den Zuschlag für die

- Kita in Lütjensee: Krippe für 20 Kinder, Eröffnung 01.08.2013
- Kita in Oststeinbek: 120 Plätze, Eröffnung zum 01.10.2014
- Kita Stadtzwerge in Ahrensburg: 90 Plätze, Eröffnung zum 01.08.2013

- Kita Langehorst in Bargtheide: Die VKN erhielt den Zuschlag für den Betrieb einer Kindertagesstätte mit 80 Plätzen in einem von der Kommune zur Verfügung gestellten Gebäude. Die Kita soll zum 01.01.2014 in Betrieb genommen werden.

Zum Jahresende 2012 hat die VKN rund 358 Kinder betreut. Die Zahl der Beschäftigten zum 30.06.2013 ist von 59 in 2010 auf 98 angestiegen. Die Umsatzerlöse 2012 haben sich auf 2,5 Mio. € erhöht. Der Bilanzgewinn der VKN betrug 2012 209 T€. □

Auf Grundlage der Ergebnisse der Befragung wurden zwischen den Betriebsparteien Verhandlungen zur Weiterentwicklung der Betriebsvereinbarung Leistungsorientierte Bezahlung aufgenommen. Anfang 2012 konnte die Betriebsvereinbarung LOB einvernehmlich angepasst werden. □

LOB

Evaluation des Leistungsorientierten Beurteilungssystems

Das 2009 eingeführte Verfahren zu Leistungsorientierten Beurteilung wurde 2012 durch eine externe Agentur evaluiert. Es wurden 400 Mitarbeitende (10 % der Belegschaft) zufällig ausgewählt und mit einem Fragebogen angeschrieben. An der Befragung nahmen 277 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anonym teil. Das entspricht einer Rücklaufquote von 64 %. Der Rücklauf ist somit als gut einzuschätzen.

Das Ergebnis der Befragung zeigt, dass LOB ein etabliertes Instrument ist. Die Rahmenbedingungen sind allen Befragten bekannt und bieten eine gute Ausgangssituation für die individuellen Gespräche. Der Ablauf des Beurteilungsverfahrens ist allgemein akzeptiert und wird als zufriedenstellend eingeordnet. Auch die Items der Leistungsbewertung werden als eindeutig, praxisgerecht und umfassend empfunden. Die Gesprächskultur und Dialogbereitschaft bei der Durchführung des Gesprächs erhielten einen hohen Zufriedenheitswert. Über 50 % der Teilnehmenden haben die Möglichkeit genutzt, Vorschläge zur Verbesserung des LOB-Verfahrens zu machen.

... als ein
Wagen blit-
zeschnelle

...

1



Zu den motorischen Kompetenzen gehört die geschickte Beherrschung von Fahrzeugen. Kinder entwickeln durch die Übung im Fahren verschiedener technischer Fortbewegungsmöglichkeiten räumliche Vorstellungen, ein Gefühl für Entfernungen und Abstände. Sie lernen, das Gleichgewicht zu halten und probieren die Wirkung verschiedener Geschwindigkeiten aus.

Unsere Kitas halten die verschiedensten Fahrzeuge bereit und haben den Platz zum Auskosten aller Fahrmöglichkeiten. Kleine Hügel und Fahrzeugketten ermöglichen den Genuss einer größeren Beschleunigung. Die Beherrschung eines Fahrzeugs macht stolz und selbstbewusst.

2





1



2



3



Das wissen schon die Jüngsten:
Zum Bergauffahren braucht man
Muskelkraft, zum Pedalofahren
besondere Geschicklichkeit.

1



2



Es macht unheimlichen Spaß, die Wirkungen der Schwerkraft zu spüren oder sie durch technische Hilfe in Schwung umzuwandeln – kleine Crashes inklusive.



1



2



Natürlich ist gerade die Fortbewegung mit Fahrzeugen mit gewissen Gefahren verbunden, denen man nur durch die Kenntnis und Einhaltung von Regeln begegnen kann. Für die älteren Kinder gibt es deshalb Verkehrserziehung.

3





Anhang



Organe der Elbkinder

Stand: Oktober 2013

Gesellschafterversammlung

Freie und Hansestadt Hamburg

100 % des Stammkapitals

Aufsichtsrat

VORSITZ

Herr Senator Detlef Scheele

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

MITGLIEDER

Frau Dr. Stefanie Finger

stellv. Referatsleiterin Finanzbehörde Hamburg

Herr Christian Sowada

Senior Counsel Gesundheitswirtschaft, Internationale Partnergesellschaft

Frau Dr. Liane Melzer

Leiterin des Bezirksamtes Altona

Frau Susanne Schwier

Behörde für Schule und Berufsbildung

Frau Hanne Stiefvater

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Frau Klaudia Wöhlk

Kita-Leiterin und Mitglied des Betriebsrats der Elbkinder

Herr Thomas Fromm

Kita-Leiter und Mitglied des Betriebsrats der Elbkinder

Frau Sigrid Ebel

ver.di Landesbezirk Hamburg

Geschäftsführung

Frau Dr. Franziska Larrá

Pädagogische Angelegenheiten

Frau Dr. Katja Nienaber

Betriebswirtschaftliche Angelegenheiten

Ansprechpartner/innen

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Franziska Larrá

Pädagogische Angelegenheiten
040-42109-101
f.larra@elbkinder-kitas.de

Dr. Katja Nienaber

Betriebswirtschaftliche Angelegenheiten
040-42109-101
k.nienaber@elbkinder-kitas.de

ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b
20144 Hamburg
Telefon: 040-42109-0
Telefax: 040-42109-190

ZENTRALE

R1 – Thomas Ranft

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis I
(Hamburg-Mitte und Eimsbüttel)
Telefon: 040-42109-111 oder 42109-163
E-Mail: t.ranft@elbkinder-kitas.de

R7 – Anette Taake

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VII
(Hamburg-Nord/Dulsberg)
Telefon: 040-42109-117 oder 42109-163
E-Mail: a.taake@elbkinder-kitas.de

Z3 – Christa Harmsen

Leiterin der Rechtsabteilung
Telefon: 040-42109-105 oder 42109-101
E-Mail: c.harmsen@elbkinder-kitas.de

R2 – Stefan Vogler

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis II
(Altona)
Telefon: 040-42109-112 oder 42109-163
E-Mail: s.vogler@elbkinder-kitas.de

R8 – Kerstin Borchert von Bockel

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VIII
(Horn/Wandsbek/Bramfeld)
Telefon: 040-42109-118 oder 42109-163
E-Mail: k.bockel@elbkinder-kitas.de

Z3 – Sabine Hauschild

Leiterin der Rechtsabteilung
Telefon: 040-42109-105 oder 42109-101
E-Mail: s.hauschild@elbkinder-kitas.de

R3 – Michael Krebs

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis III
(Wandsbek/Farmsen/ Rahlstedt)
Telefon: 040-42109-113 oder 42109-163
E-Mail: m.krebs@elbkinder-kitas.de

AF – Monika Tegtmeier

Leiterin der Abteilung Aus- und Fortbildung
Telefon: 040-42109-196 oder 42109-241
E-Mail: m.tegtmeier@elbkinder-kitas.de

Z4 – Dörte Kischka

Leiterin der Bauabteilung
Telefon: 040-42109-198 oder 42109-191
E-Mail: d.kischka@elbkinder-kitas.de

R4 – Angela Dobinsky

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis IV
(Bergedorf/Billstedt)
Telefon: 040-42109-114 oder 42109-163
E-Mail: a.dobinsky@elbkinder-kitas.de

P – Sigrun Ferber

Leiterin der Beratungsabteilung
Telefon: 040-42109-109 oder 42109-141
E-Mail: s.ferber@elbkinder-kitas.de

Z5 – Hartmut Gottowik

Leiter der EDV-Abteilung
Telefon: 040-42109-193 oder 42109-147
E-Mail: h.gottowik@elbkinder-kitas.de

R5 – Larissa Zeinert

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis V
(Wilhelmsburg/Harburg/Finkenwerder)
Telefon: 040-42109-115 oder 42109-163
E-Mail: l.zeinert@elbkinder-kitas.de

Z1 – Thomas Wiechert

Leiter der Personalabteilung
Telefon: 040-42109-222 oder 42109-239
E-Mail: t.wiechert@elbkinder-kitas.de

FR – James Desai

Referent für Fundraising
Telefon: 040-42109-247 oder 42109-101
E-Mail: j.desai@elbkinder-kitas.de

R6 – Reintraud Böhlke

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VI
(Eimsbüttel Nord/Lurup)
Telefon: 040-42109-116 oder 42109-163
E-Mail: r.boehlke@elbkinder-kitas.de

Z2 – Siegmund Winkler

Leiter der Abteilung Finanzen und Organisation
Telefon: 040-42109-150 oder 42109-221
E-Mail: s.winkler@elbkinder-kitas.de

PR – Katrin Geyer

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 040-42109-103 oder 42109-101
E-Mail: k.geyer@elbkinder-kitas.de

Tochtergesellschaften

Vereinigung Kita Servicegesellschaft mbH

AUFGABE

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen für Elbkinder-Kitas

ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b, 20144 Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Franziska Larrá

040-42109-101

f.larra@elbkinder-kitas.de

Dr. Katja Nienaber

040-42109-101

k.nienaber@elbkinder-kitas.de

Vereinigung Kitas Nord gGmbH

AUFGABE

Betrieb von Kindertagesstätten in den an Hamburg angrenzenden Kreisen
Niedersachsens und Schleswig-Holsteins

ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b, 20144 Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Franziska Larrá

040-42109-101

f.larra@kitas-nord.de

Dr. Katja Nienaber

040-42109-101

k.nienaber@kitas-nord.de

BETRIEBSLEITERIN

Ines Kische

040-42109-219

i.kische@kitas-nord.de



S -
UNG
Nord gGmbH

 VEREINIGUNG
Hamburger Kindertagesstätten gGmbH



ertage
en
G
KLEIN groß!

Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gG

Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gG

Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gG

Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gG

Jahresbericht 2006 / 2007

Jahresbericht 2007 / 2008

Jahresbericht 2008 / 2009

Jahresbericht 2010 / 2011



DVD

Jedes Kind spielt mit!


HAMBURGER KINDERTAGESSTÄTTEN



Publikationen

STADTKINDER

Die 12 bis 36 Seiten umfassende Mitarbeiterzeitung der Elbkinder erscheint alle drei bis vier Monate. Sie berichtet über Ereignisse und Themen aus den Kindertagesstätten und über aktuelle pädagogische Diskussionen.

FACH-MATERIALIEN

Mehr als nur dabei sein!

Teilhabe von Kindern mit Behinderungen in unseren Kitas.
24 Seiten, Februar 2012

5. Qualitätsversprechen: Qualitätssicherung und -weiterentwicklung.

Materialien für die interne Evaluation.
April 2009

Materialien zur Qualitätsentwicklung.

Überarbeitete Fassung.
96 Seiten, März 2008

Unser Essen in der Kita! – 2. Pädagogische

Anregungen zur Gestaltung der Esssituation.
28 Seiten, Oktober 2007

Unser Essen in der Kita! – 1. Umfang und Qualität

der Verpflegungsleistungen in den Kitas der ‚Vereinigung‘.
20 Seiten, Juli 2006

Pädagogische Fachkräfte gestalten ihre Praxis.

Planung, Teamarbeit, interne Organisation der Kita.
44 Seiten, März 2006

Schlüsselsituationen im Krippenbereich.

Materialien des ‚Krippenforums‘.
52 Seiten, Januar 2003

INFORMATIONSBROSCHÜREN

Unsere Kitas – Ihre Chance!

Perspektiven für pädagogische Fachkräfte.
6 Seiten, August 2013

Wir schreiben KLEIN groß!

Die 178 Kitas der Elbkinder als Leporello.
Juni 2013

Vereinigung Kitas Nord gGmbH. Eltern-Info.

8 Seiten mit Einleger, März 2013

Wir Elbkinder.

Brand-Book zum Start der Elbkinder. 59 Seiten mit Manual, 16 Seiten, August 2012

Das Kita-Brückenjahr.

Garantiert gut vorbereitet in die 1. Klasse!
8 Seiten, November 2011

Der Weg zum richtigen Kita-Platz:

Antragstellung, Kosten, Auswahl der Kita.

20 Seiten, August 2011

Dieses Eltern-Info ist auch in **englischer** Sprache

(How to get the right Kita/day care centre place: Application, costs, Kita selection), sowie auf **Türkisch** erhältlich (Cocuk Bakim Yuvaniz: Basvuru, Masraflar, Bakim yerinin secimi). Als

Kopie auch in **russischer** Sprache.

Kindertagesstätten mit Qualität und Flexibilität.

Die Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt sich vor.
12 Seiten, 2010

Herzlich willkommen bei uns! Wichtige

Informationen für Eltern. /Hos Geldiniz!

Anne ve babalar için önemli bilgiler. /

A very warm welcome. Important information for parents.

20 Seiten, August 2010

In Hamburg sagen wir Mohltied!

Wie in unseren Kitas die Kinder verpflegt werden.
16 Seiten, April 2010

Was tun, wenn die Zeit knapp wird?

Flexible Stunden für berufstätige Eltern.
8 Seiten, Februar 2010

Frühförderung für Ihr Kind.

Ein neues Angebot unserer Kita.
6 Seiten, Oktober 2009

Lernen mit Lust und Konzentration.

Wie Kitas die Vier- bis Sechsjährigen fördern.
44 Seiten, Februar 2009

Kinder mit Behinderungen in den Kitas der ‚Vereinigung‘.

Informationen für Eltern; Willkommen in über 60 Kitas in ganz Hamburg; Gutachten und Gutscheine: Der Weg zum richtigen Kita-Platz.
20 Seiten, März 2006

DOKUMENTATIONEN

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Materialienband. Spontane Experimente in Alltagssituationen. 24 Seiten, Juli 2009

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Bauanleitungen zu den 20 Experimentierstationen. 28 Seiten, Januar 2007

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Informationen, Anleitungen, Beobachtungen. 40 Seiten, Juli 2006

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Anregungen für die pädagogische Praxis. 16 Seiten, Februar 2006

JAHRESBERICHTE

Die Jahresberichte erscheinen seit 1996. Zuletzt: Jahresbericht 2010/2011, Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH. 98 Seiten, September 2011
 [Themenschwerpunkte: Die ‚Vereinigung‘ – ein kurzes Portrait; Aktuelle Entwicklungen in der Hamburger Kita-Politik; Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen; Sprache lernen in den Kitas der ‚Vereinigung‘; Klettern, Balancieren, Laufen: Bewegung macht schlau; Wissenschaftliche Auswertung der internen Evaluation; Neues in der ‚Vereinigung‘; Die Verbindung von Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung; Geschäftsverlauf]

FILME AUF DVD

Jedes Kind spielt mit!

Ein Beitrag auf dem Weg zur Inklusion. Filmlänge: 95 Min. Hamburg 2012

Mehr als nur dabei sein

Teilhabe von Kindern mit Behinderung Filmlänge: 28 Min. Hamburg 2009

Schlüsselsituationen im Krippenbereich

Qualitätsmerkmale für die Arbeit mit den Jüngsten Filmlänge: 23 Min. Hamburg 2008

INTERNET

www.elbkinder-kitas.de bietet Eltern nicht nur die Möglichkeit, die wesentlichen Elemente unseres pädagogischen Konzeptes, sondern auch jede unserer 178 Kitas kennenzulernen. Jede Kita stellt sich mit einer umfangreichen Foto-Galerie und Texten zur pädagogischen Arbeit vor. Der ‚Kita-Finder‘ hilft, schnell die passende Kita zu finden. Pädagogische Fachkräfte bekommen viele Informationen über die Karrierechancen bei Hamburgs größtem Kita-Träger, Firmen Hinweise über die Möglichkeit betrieblicher Förderung. Die wichtigsten Informationen stehen auch auf Türkisch und Englisch zur Verfügung. Außerdem: die Strukturen des Unternehmens, ein aktueller Pressespiegel sowie die Veröffentlichungen der Elbkinder zum Download.

www.kitas-nord.de

Die Website unseres Tochterunternehmens Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt das Dienstleistungsangebot von Kitas Nord und die neun zum Träger gehörenden Kitas vor.

Die Ruhe
nach dem
Sturm!

1



2



Unsere Kitas bieten viele Möglichkeiten, sich zu bewegen, mit anderen zu spielen, draußen herumzutoben, zu lernen ... Deshalb haben alle Kinder im Laufe des Tages Zeiten, an denen sie Entspannung und Ruhe brauchen und suchen. Dem entsprechen wir durch viele Rückzugsmöglichkeiten und Angebote – Vorlesen, Musik hören, sich gegenseitig Geschichten erzählen u. v. m.

Viele Kinder versinken in diesen Entspannungsphasen in einen wohltuenden Schlaf. Besonders wichtig ist dies für die Jüngsten. Die vertraute Umgebung, vertraute Personen in der Nähe, ob Kinder oder Erwachsene, und kuschelig gestaltete Schlafstellen vermitteln ein Gefühl von Geborgenheit. Die Kinder entspannen sich tief und schlafen voller Vertrauen.



1



2



Jedes Kind hat seinen Lieblingsort, an den es sich zurückzieht. Unsere Kitas bieten viele verschiedene Möglichkeiten. Dort ist es schön und gemütlich, auch wenn man nicht gleich schlafen möchte. Bei den Jüngsten kommt der Schlaf dann ganz von alleine.

3



1



2



3



Auch ältere Kinder brauchen Ruhe zwischen Tobe-, Lern- und anderen Aktivphasen. Schlafen ist bei ihnen nicht mehr angesagt, sondern eher der stille Plausch mit der Freundin. Wenn die Jüngsten nicht schlafen möchten, finden sie an ihrer Schlafstelle ruhige Beschäftigungsmöglichkeiten.

Unsere Kitas auf einem Blick

BEZIRK HAMBURG- MITTE

BILLBROOK

Kita Berzeliusstraße 105 c
Telefon 040/731 30 35

Schulkinderclub Billbrookdeich 266
Telefon 040/732 57 24

BILLSTEDT

Kita Billstedter Hauptstr. 112
Telefon 040/734 18 88-0

Kita Dietzweg 6
Telefon 040/653 65 24

Kita Druckerstraße 19
Telefon 040/714 87 79 15

Kita Franz-Marc-Straße 10
Telefon 040/715 50 36

Kita Kandinskyallee 25
Telefon 040/715 49 39

Kita Möllner Landstraße 266
Telefon 040/714 09 05-0

Kita Mondrianweg 4
Telefon 040/715 48 58

Kita Üjendorfer Höhe 2
Telefon 040/713 55 02

Kita Sturmvogelweg 7
Telefon 040/73 67 15 30

FINKENWERDER

Airbus-Kita Beluga
Neßkatzenweg 6
Telefon 040/31 76 83 82

Kita Jeverländer Weg 14
Telefon 040/742 64 96

HAMM / BORGELDE

Kita Hinrichsenstraße 6 a
Telefon 040/250 71 17

Kita Jordanstraße 24 – 26
Telefon 040/254 22 39

Kita Osterbrook 49
Telefon 040/21 29 84

HORN

Kita Bauerberg 38
Telefon 040/651 81 87

Kita Blostwiete 2
Telefon 040/655 13 11

Kita Böcklerstraße 33
Telefon 040/653 54 50

Kita Hermannstal 88
Telefon 040/655 38 43

Kita Horner Weg 95 a
Telefon 040/651 72 29

ROTHENBURGSORT / VEDDEL

Kita Marckmannstraße 100
Telefon 040/78 20 78

Kita Uffelnsweg 1
Telefon 040/78 56 24

ST. GEORG / KLOSTERTOR

Kita Greifswalder Straße 38
Telefon 040/24 53 06

ST. PAULI / NEUSTADT

Kita Glashüttenstraße 81
Telefon 040/43 65 65

Kita Karolinenstraße 35
Telefon 040/43 53 42

Kita Kohlhöfen 22
Telefon 040/34 28 77

Kita Markusstraße 10
Telefon 040/34 60 24

WILHELMSBURG

Kita Auf der Höhe 51
Telefon 040/754 23 51

Kita Eckermannstraße 3
Telefon 040/30 70 59 31

Kita Kirchdorfer Straße 185
Telefon 040/754 47 12

Kita Otto-Brenner-Straße 45
Telefon 040/754 49 00

Kita Prassekstraße 3
Telefon 040/754 14 15

Kita Rotenhäuser Damm 90
Telefon 040/75 83 58

Kita Sanitasstraße 11
Telefon 040/752 65 75

BEZIRK ALTONA

ALTONA

Kita Hospitalstraße 109
Telefon 040/380 92 23

Kita Koldingstraße 19
Telefon 040/85 71 67

Kita Johann-Mohr-Weg 23
Telefon 040/85 19 74 76

Kita Mennonitenstraße 5
Telefon 040/850 98 11

Kita Scheplerstraße 5
Telefon 040/43 84 34

Kita Struenseestraße 56
Telefon 040/38 36 08

Kita Zeiseweg 15
Telefon 040/38 26 33

BAHRENFELD / OTHMARSCHEN

Kita Behringstraße 82 a
Telefon 040/880 61 74

Kita Daimlerstraße
Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 16
Telefon 040/89 86 74

Kita Eulenstraße 31
Telefon 040/390 01 21

Kita Ottenser Hauptstr. 61 a+b
Telefon 040/390 48 27

Kita Wichmannstraße 31
Telefon 040/890 49 26

BLANKENESE / NIENSTEDTEN

Kita Eichengrund 27
Telefon 040/86 17 43

Kita Elbchaussee 174
Telefon 040/88 14 15 800

LURUP

Kita Elbgaustraße 172 h
Telefon 040/84 46 81

Kita Glückstädter Weg 77
Telefon 040/832 03 97

Kita Kleiberweg 97
Telefon 040/83 66 86

Kita Kroonhorst 117
für hörgeschädigte Kinder
Telefon 040/84 05 06 26

Kita Swatten Weg 10 a
Telefon 040/83 65 96

OSDORF / OTHMARSCHEN

Kita Achtern Born 78
Telefon 040/80 33 52

Kita Bernadottestraße 128 a
Telefon 040/880 25 13

Kita Holmbrook 12
Telefon 040/880 19 03

Kita Immenbusch 2
Telefon 040/800 45 44

Kita Knabeweg 16
Telefon 040/80 18 09

RISSEN / SÜLLDORF

Kita Iserbrooker Weg 5
Telefon 040/87 31 98

Kita Wedeler Landstraße 2
Telefon 040/81 27 85

BEZIRK EIMSBÜTTEL

EIDELSTEDT

Kita Baumacker 8
Telefon 040/57 53 88

Kita Lohkampstraße 41
Telefon 040/571 11 88

Kita Reemstückenkamp 5 – 7
Telefon 040/570 61 61

EIMSBÜTTEL / HOHELUFT

Kita Emiliestraße 71
Telefon 040/40 27 49

Kita Kaiser-Friedrich-Ufer 5
Telefon 040/40 27 05

Kita Moltkestraße 46
Telefon 040/420 08 00

Kita Müggenkampstraße 61
Telefon 040/40 44 11

Kita Rellinger Straße 13
Telefon 040/850 28 88

Kita Tornquiststraße 19 c
Telefon 040/40 27 00

Kita Wrangelstraße 83
Telefon 040/422 85 93

HARVESTEHUDE / ROTHERBAUM

Kita Brahmsallee 38 - 44
Telefon 040/41 36 55 90

Kita Feldbrunnenstraße 66
Telefon 040/44 47 27

Kita Monetastraße 2
Telefon 040/45 40 35

LOKSTEDT / STELLINGEN

Kita Försterweg 6
Telefon 040/54 76 50 18

Kita Försterweg 51
Telefon 040/54 39 12

Kita Jugendstraße 19
Telefon 040/54 51 15

Kita Oldenburger Straße 74
Telefon 040/54 14 56

Kita Vizelinstraße 48
Telefon 040/560 04 60 11

NIENDORF

Kita Bindfeldweg 30
Telefon 040/58 97 42-0

Kita Wagrierweg 16
Telefon 040/552 32 28

Kita Wernigeroder Weg 10
Telefon 040/552 12 15

SCHNELSEN

Kita Graf-Johann-Weg 83
Telefon 040/55 97 14 31

Kita Jungborn 16 a
Telefon 040/55 98 40 50

BEZIRK HAMBURG- NORD

ALSTERDORF / OHLSDORF

Kita Heilholtkamp 94
Telefon 040/51 95 18

Kita Höhenstieg 5
Telefon 040/59 09 80

Kita Justus-Strandes-Weg 15
Telefon 040/50 62 62

Kita City Nord
Manilaweg 1
Telefon 040/631 28 55 80

Kita Sodenkamp 3
Telefon 040/28 57 47 67

BARMBEK

Kita Bachstraße 80
Telefon 413 46 28 00

Kita Hartzloh 50
Telefon 040/630 91 21

Kita Pinelsweg 9 – 11
Telefon 040/41 26 15 60

Kita Rübenkamp 15
Telefon 040/61 18 15-0

Kita Rübenkamp 123
Telefon 040/63 27 32 72

Kita Schlicksweg 40
Telefon 040/61 16 22 21

Kita Wagnerstraße 38 – 40
Telefon 040/29 21 77

DULSBERG / HOHENFELDE

Kita Alter Teichweg 203
Telefon 040/69 62 80 50

Kita Elisenstraße 6
Telefon 040/25 56 74

Kita Lothringer Straße 18
Telefon 040/61 90 91

Kita Tondernstraße 6
Telefon 040/695 20 50

EPPENDORF / HOHELUF

Kita Ludolfstraße 27
Telefon 040/47 37 42

Kita Martinistraße 61
Telefon 040/46 09 42 40

Kita Schedestraße 16
Telefon 040/47 45 44

FUHLSBÜTTEL / GROSS BORSTEL

Kita Am Blumenacker 15
Telefon 040/50 58 52

Kita Brödermannsweg 40 a
Telefon 040/55 77 40 10

Kita Erdkampsweg 154
Telefon 040/59 27 99

LANGENHORN

Kita Dortmunder Straße 44
Telefon 040/52 01 62 11

Kita Langenhorner Chaussee 321 a
Telefon 040/532 38 50

Kita Sandfoort 39
Telefon 040/532 38 64

Kita Tangstedter Landstr. 152
Telefon 040/520 46 26

Kita Tannenweg 50
Telefon 040/531 30 87

Kita Tweeltenmoor 10
Telefon 040/537 09 95

WINTERHUDE / UHLENHORST

Kita Grasweg 21
Telefon 040/47 34 00

Kita Jarrestraße 59
Telefon 040/270 32 74

Kita Maria-Louisen-Straße 132
Telefon 040/27 57 75-0

Kita Südring 40
Telefon 040/270 28 66

Kita Winterhuder Weg 11
Telefon 040/220 58 56

BEZIRK WANDBSEK

ALSTERTAL

Kita Alsterredder 28a
Telefon 040/41 28 04 50

Kita Flughafenstraße 89
Telefon 040/538 51 07

Kita Hummelsbüttler Hauptstraße 105
Telefon 040/538 30 74

Kita Poppenbütteler Weg 184
Telefon 040/602 57 22

Kita Rabenhorst 11
Telefon 040/536 13 90

Kita Stadtbahnstraße 8
Telefon 040/601 88 00

BRAMFELD

Kita Bengelsdorfstraße 7
Telefon 040/69 65 67 71

Kita Fabriciusstraße 270
Telefon 040/641 72 00

Kita Hegholt 28
Telefon 040/641 02 22

Kita Hohnerredder 12
Telefon 040/642 92 06

FARMSSEN / BERNE

Kita Heuorts Land 1
Telefon 040/644 89 73

Kita Swebengrund 10
Telefon 040/643 15 51

Kita Tegelweg 102
Telefon 040/643 20 27

JENFELD

Kita Bekkamp 52
Telefon 040/653 55 86

Kita Bekkamp 60
Telefon 040/788 94 799-0

Kita Dahlemer Ring 3
Telefon 040/673 13 23

Kita Denksteinweg 41
Telefon 040/653 02 27

Kita Jenfelder Allee 49
Telefon 040/65 40 01 60

Bewegungskita Schweidnitzer Straße 32
Telefon 040/653 71 92

Kita Steglitzer Straße 10
Telefon 040/66 09 39

RAHLSTEDT

Kita Bekassinenau 126
Telefon 040/647 19 11

Kita Großlohering 14
Telefon 040/677 17 32-0

Kita Großlohering 52 e
Telefon 040/677 20 73

Kita Rahlstedter Bahnhofstr. 43
Telefon 040/67 59 93 60

Kita Spitzbergenweg 40
Telefon 040/678 41 22

STEILSHOOP

Kita Erich-Ziegel-Ring 28
Telefon 040/631 87 85

Kita Gropiusring 41
Telefon 040/631 41 14

Kita Steilshooper Allee 30
Telefon 040/66 90 89 81

TONNDORF

Kita Tonndorfer Schulstraße
Rahlaukamp 1
Telefon 040/668 26 67

WALDDÖRFER

Kita Ahrensburger Weg 20
Telefon 040/603 45 76

Kita Rodenbeker Straße 28
Telefon 040/604 94 49

WANDBSEK / MARIENTHAL

Kita Am Husarendenkmal 18
Telefon 040/38 65 14 29

Kita Hammer Straße 122
Telefon 040/68 56 23

Kita Rauchstraße 5 a
Telefon 040/657 17 02

Kita Lavendelweg 9
Telefon 040/69 62 81 30

BEZIRK BERGEDORF

BERGEDORF

Kita August-Bebel-Straße 15
Telefon 040/72 41 52-0

Kita Friedrich-Frank-Bogen 29
Telefon 040/738 34 15

Kita Henriette-Herz-Ring 41
Telefon 040/735 16 52
Kita Wiesnerring 35
Telefon 040/735 67 03

CURLACK

Kita Curlackner Deich 140
Telefon 040/723 12 76

LOHBRÜGGE

Kita Habermannstraße 11
Telefon 040/738 24 40

Kita Harnackring 64
Telefon 040/24 42 36 82

Kita Kurt-Adams-Platz 3
Telefon 040/738 67 66

Kita Lohbrügger Kirchstraße 15
Telefon 040/739 97 72

Kita Mendelstraße 39 a
Telefon 040/738 79 93

Kita Schulenburgring 156
Telefon 040/739 07 70

Kita Weidemoor 1
Telefon 040/739 92 66

BEZIRK HARBURG

HARBURG / EISSENDORF

Kita Baererstraße 85
Telefon 040/77 22 88

Kita Eddelbüttelstraße 9
Telefon 040/77 57 75

Kita Harburger Rathauspassage 4
Telefon 040/6008 04 31

HAUSBRUCH / HEIMFELD

Kita Bissingstraße 31
Telefon 040/76 75 33 54

Kita Cuxhavener Straße 192
Telefon 040/796 21 90

Kita Rehrstieg 38 a + b
Telefon 040/701 51 22

MARMSTORF

Kita Elfenwiese 5 + 7
Telefon 040/76 10 27 97

Kita Ernst-Bergeest-Weg 46
Telefon 040/76 10 53-0

NEUGRABEN / FISCHBEK

Kita Am Johannisland 4
Telefon 040/65 91 10 80

Kita An der Falkenbek 4
Telefon 040/701 90 89

Kita Neuwiedenthaler Straße 3
Telefon 040/768 99 12-0

Kita Wümmeweg 7 c + d
Telefon 040/701 61 44

SINSTORF / WILSTORF

Kita Schneverding Weg 1 a
Telefon 040/763 67 55

Kita Sinstorfer Kirchweg 2
Telefon 040/768 26 36

VEREINIGUNG KITAS NORD gGmbH

Kita Gänsestieg
Gänsestieg 1, 23863 Bargfeld-Stegen
Telefon 04532/282 58 94

Kita Osterbülte
Schirwindter Straße 60, 21423 Winsen
Telefon 04171/60 40 78

Kita Roydorf
Ilmer Moorweg 37, 21423 Winsen
Telefon 04171/513 06 06

Kita Borstel
Borsteler Grund 32, 21423 Winsen
Telefon 04171/513 39 69

Kita Oher Weg
Oher Weg 31, 21509 Glinde
Telefon 040/32 03 67 94

Kita Stadtzerge
Adolfstraße 52, 22926 Ahrensburg
Telefon 04102/707 33 48

Kita Lütje Lüüd
Am Sportplatz 1, 22952 Lütjensee
Telefon 04154/796 84 02

Kita Meessen
Gerberstraße 36, 22113 Oststeinbek
Telefon 0174/565 10 70

Kita Otto-Hahn-Straße
22941 Bargtheide
Telefon 0176/56 74 68 01





20

20